Dr. Oetker's

Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagsahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versucht: **Als Nachtisch:**

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man 1/4 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Sophie Wehrle

geb. Wolfsperger

heute morgen 7 1/2 Uhr im Alter von 70 1/2 Jahren nach langem schwerem Leiden zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Wehrle, Waisenrat
Familie Wilhelm Wehrle
" Karl Schlenker
" Wilhelm Strecker
" Roser, Emmendingen
Adolf Wehrle.

Sexau, den 9. April 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. April, nachmittags 3 Uhr, statt. 2192

Dies statt besonderer Anzeige.

Todes- † Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Vater, Grossvater, Bruder und Schwiegervater

Christian Böcherer

im Alter von 81 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. 2199

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Ziebold
und Familie.

Vörstetten, den 10. April 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 Uhr statt.

Aufgebot.

Bei der **Sparkasse Kenzingen** wurde die Kraftloserklärung des Sparbuchs

Nr. 645

des Stefan Ritter von Forchheim, z. Zt. an unbekannten Orten, im Betrag von **841 Mk. 80 Pfg.** beantragt.

Der Inhaber des genannten Sparbuchs wird aufgefordert, dasselbe unter Geltendmachung seiner Rechte innerhalb **Monatsfrist** hierher vorzulegen, widrigenfalls das Buch für kraftlos erklärt wird. 2197

Kenzingen, den 7. April 1913.

Der Verwaltungsrat:
Baptist.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Enorme Posten

Damen- und Kinderschürzen

in allen Grössen und Macharten sind soeben eingetroffen u. werden **staunend billig** verkauft. 2202

Partiewarenhaus
Hermann E. Weil

Kirchstr. Emmendingen Kirchstr.

Ring- und Stemmklub „Alemannia"
Emmendingen.

Anläßlich der Wirtschaftsübernahme der Brauerei Schaffhauser hält der Ring- u. Stemmklub „Alemannia", Samstag Abend beginnend bei seinem Mitgliede Goller ein

Vereins-Preiskegeln

ab, wozu Freunde und Gönner des Vereins höfl. eingeladen sind. 2064

Der Vorstand.

Garnierte Damen- und Kinderhüte

in schönster Auswahl finden Sie bei

S. KNOPF
Emmendingen.

Modernisieren und :: Aufarbeiten ::
getragener Hüte :: billigst. ::

Hutformen
Phantasies
Blumen
Bänder. 2171

Möbelfabrik

Karl Stuck

Freiburg i. Br.

Telefon 134. Bertholdstraße 28. Gegründet 1877.

Fabrik solider bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen und Einzel-Möbel
in modernen Stilformen.

Anfertigung nach eigenen und gegebenen Entwürfen. 1094

Versandhäuser

für **Fahrräder, Mäntel** und **Schläuche** sowie sonstiges Fahrradzubehör sind **nicht** imstande, billiger zu verkaufen wie das

Emmendinger Fahrradhaus

Emil Litti Karlfriedrichstr. 53

und **Teningen**, mechan. Schlosserei.
Besichtigung und Preisantrage ohne Kaufzwang. 1171

Roggenschaubstroh

zu Flecht- und Heftzwecken, kurzes oder langes, sauber ausgeschaubt, liefert jedes Quantum, solange freibleibend, per Nachnahme. 1896

A. Mielhammer, Wolfach

Weiße Ind. Laufenten Bruteier für die Mitglieder des landw. Bez.-Vereins à 20 Pfg., sonst 30 Pfg. pro St., ferner Brut-Eier von Kreuzung weißer **Wyandottes** u. weißer **Italiener** à St. 20 Pfg.

Zuchtstation für den Bezirk Emmendingen

Brunnenstraße Nr. 24.

Metzgerlehrling

für Ochsenmetzgerei u. Wurstfabrik bei guter Behandlung und Ausbildung für sofort gesucht.

Karl Meergans, Metzgermstr. Dreikönigstr. 44, Freiburg.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Beleidigung gegen Josef Hügle in Freiburg i. Br. nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. 2200

Heimbach, den 10. April 1913.
Pius Herr

Persil
Der grosse Erfolg!
Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda

Futterschneidmaschinenmesser

an jede Maschine passend, Zeichnung genügt, empfiehlt. 1127

Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

„SONNE" Detectiv-Institut Mannheim
Spezial-Privat-Auskünfte
Telef. 6999 F437
Ehrenhaftigkeit, Verschwiegenheit, Beobachtungsgabe, Beweismaterial, Beobachtungen, Berichte, Ermittlungen aller Art, Ermittlungen in allen Fällen
Civil- u. Kriminalprozessen

In Ihrem eigenen Interesse raten wir ausdrücklich

2095 **Breisgauer Mostansatz**

zu verlangen und beim Einkauf genau auf obige Schutzmarke und Gutscheine zu achten.

Gebr. Keller Nachf., Freiburg
Unbedingt erhältlich.

Herrliche Blumen!

erzeugt Dr. Buhse's konzentrierte Pflanzen-Nahrung. Unerreicht in seiner unvergleichlichen Wirkung à Paket 15, 25, 40, 65 Pf. u. Mk. 1.—. Nur bei: W. Reichelt, Drog., Emmendingen.

Geldet verleiht geg. Ratenzahlung bis zu 800 ℳ an solv. Leute. R. A. Fetter, Göppingen, 10 Pf. Marke f. Rückporto beilegen. 1020

Städt. Seefischmarkt
Emmendingen. 68

findet statt:
Donnerstag, von nachmittags 3 Uhr und **Freitag**, von vormittags 8 Uhr an.

Zum Verkaufe kommen:

Schellfisch	à Pfd.	80 Pf.
Seelachs	" 10 u.	20 "
Kabliau (Dorsch)	" "	18 "
Merlans	" "	15 "
Hechte	" "	70 "

außerdem Rauchfische.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle).

Täglich
Karl Bernhard
der beste Humorist der Neuzeit!
Ferner **6 Dankmars**, Elite Akrobaten. **Hartson's Fouchetheater. Fred Kaiser**, Zirkus-Unikum. **Daisy Heart**, deutsch-amerikanische Sängerin. **Braatz-Trio** etc. etc., sowie **Optische Berichterstattungen.**

Kassa 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf: Moser, Kaiserstr. 44

Ein schönes
Mutterkalb
ist zu verkaufen. 2196
Zu erfragen bei A. Mellert, zum Lamm in Reichenbach.

Wasserglas
zum Eiereinmachen
empfiehlt billigst 2194
Gustav Loesch, Kenzingen.

Wohnungen

1. mit 2 Zimmern und Küche und sämtlichem Zubehör
2. mit 1 Zimmer, Küche und sämtlichem Zubehör

auf 1. Mai zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2167

Reform-Hundekuchen Angut
der die Hunde gesund und leistungsfähig erhält und sehr gerne gefressen wird, empfiehlt: 446
Hugo Kromer, Emmendingen, Marktplatz 14. Karl Menton, Malterdingen.

Georg Fischer
Zahnatelier
Marktplatz 5. Emmendingen Ecke Lammstr.

Zahnziehen in den meisten Fällen vollständig schmerzlos.
Plomben in Gold, Silber und Email von Mk. 2.— an.
Ganze Gebisse in Kautschuck und Metall, garantiert für guten Sitz.
Einzelne Zähne von Mk. 2.80 an per Stück.
Umarbeiten u. Reparaturen auch von mir nicht gelieferter Gebisse.
Gutes Material. 1990 Billige Preise.
Zahnziehen für sämtl. Krankenkassen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (6seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Spezell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 84 | I. Blatt (Evang.: Hermann.) | Emmendingen, Freitag, 11. April 1913 | (Kath.: Leo d. Große.) | 48. Jahrgang

Kommt eine neue französische Warenhetze?

Es ist in letzter Zeit darauf hingewiesen worden, daß die französische Hetze gegen deutsche Waren etwas nachgelassen hat. Wie erklärt sich diese Erscheinung? Einen Kommentar über die ganzen Machenschaften der Pariser Hetzpresse, der sogen. „Roten Presse", mit dem „Matin", der „Autorité" und dem „Temps" an der Spitze, hat bereits im vorigen Herbst, als die Hetze ihren Höhepunkt erreichte, der Generalsekretär Cognet des „Comité du Commerce Française avec l'Allemagne" gegeben. Er führte nämlich in einem Vortrage hierzu aus: „Glücklicherweise hat man in Deutschland verstanden, daß es sich bei dem Feldzuge gegen das „made in germany" einfach um eines jener großen Reklamegeschreie handelt, welche die großen Pariser Zeitungen während der Parlamentsferien brauchen, wenn kein Sturz des Ministeriums vorauszusehen ist." Wenn man diese Worte im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Neubildung des französischen Ministeriums betrachtet, so könnte man geneigt sein, ihnen Glauben zu schenken. Wie lange jedoch diese Zurückhaltung der Pariser Presse anhalten wird, und wie weit die Worte des obenerwähnten französischen Volkswirtes zutreffend sind, das wird ja die nächste Zukunft lehren. Es ist kaum anzunehmen, daß die Drahtzieher der ganzen Hetzbewegung, seien es bankwirtschaftliche Organisationen, Industrielle u. Lieferanten, Provisionsjäger usw., aufhören werden, ihre gut bezahlten Artikel zu lancieren, denn sie wissen zu gut, daß, wenn es gegen Deutschland geht, niemand in Frankreich den Mut findet, ihnen entgegenzutreten. Sie werden ihre alte Methode, wonach sie Behörden, Heer und Marine und sogar Private vor die Oeffentlichkeit zerren, weil sie Bedarfsgegenstände aus Deutschland bezogen haben, die in Frankreich bei der bekannten Rückständigkeit der französischen Industrie überhaupt nicht oder nur teurer und schlechter zu haben sind, schon wieder erfolgreich anwenden und dabei ganz anders über die deutsche Invasion in Paris berichten, wie der Generalsekretär Cognet, der hierzu in bezeichnender Weise ausführte: „Die Invasion der Deutschen in Paris wird nach meiner Ansicht übertrieben. Die hunderttausend Deutschen in Paris sind gar nichts gegen die mächtigen deutschen Kolonien in London und in Newyork; daß nur 600 Franzosen in Berlin sind, ist bedauerlich. Denn unter ihnen befinden sich kaum 20 bedeutende Geschäftsleute. Das Geschäft mit Deutschland beträgt jährlich etwa zwei Milliarden Franken, wovon die Hälfte französische Einfuhr ist. Aber die französische Geschäftswelt hat in Deutschland deutsche, schweizerische und belgische Vertreter. Die großen deutschen Häuser aber haben ihre eigenen deutschen Einkäufer in Paris, weil der französische Geschäftsreisende und Vertreter nicht existiert. Herr Jean Berier hat einmal gesagt, wenn man Warenexport treiben will, so muß man mit Menschenexport beginnen. Also antworten wir auf deutsche Invasion mit einer französischen. Dieses Unternehmen ist um so gefahrloser, weil man den Franzosen gegenüber in Deutschland sehr gastlich ist." — Leider können wir von den Franzosen in Paris seit Jahren nur das strikte Gegenteil behaupten. Dr. H.

Die Frauenrechtlerinnen in England.

Sonntag nachmittag machten die Frauenstimmrechtlerinnen den Versuch, im Londoner Hydepark eine Protestversammlung abzuhalten. Es hatten sich etwa 15 000 Menschen um die Rednerbühne geschart; darunter befand sich aber viel radaulustige Jugend, die mit Knarren und anderen Instrumenten die Frauenstimmrechtlerinnen übertönten. Auch von anderen Seiten meldet man ähnliche Vorkommnisse.

Aus allen Teilen Englands liegen auch Nachrichten über neue Untaten der Wahlrechtlerinnen vor. So wurden zwei Suffragetten auf frischer Tat ertappt und verhaftet. Sie standen im Begriff, die große neue Tribüne des Rennplatzes von Kelso in Schottland anzuzünden und hatten bereits zu diesem Zwecke Lappen und Papier mit Petroleum getränkt und angezündet. Dagegen gelang es anderen Weibern, die große Tribüne auf dem Rennplatz von Ayr in Brand zu stecken. Sie wurde vollständig zerstört. Der Schaden beträgt etwa 70 000 Mk. In Glasgow schlugen die Wahlrechtlerinnen alle Fensterscheiben der Arbeiterbörse ein und an verschiedenen Stellen des Landes schnitten sie sämtliche Telegraphenleitungen durch. In Liverpool schütteten sie wieder ätzende Säuren in die Briefkästen, wodurch wieder Tausende von Briefen vernichtet wurden. In New-Castle verwüsteten sie sämtliche Blumenbeete des schönen Parkes.

Es ist jetzt auch notwendig geworden, alle größeren Schlösser auf dem Lande zu überwachen, da die Polizeibehörden erfahren haben, daß die Suffragetten sie anzünden wollen. Es wurden aus London besondere Polizeiabteilungen zur Ueberwachung verschiedener Schlösser abgeschickt. König Georg hat befohlen, daß das Schloß Windsor noch unter ganz besondere Bewachung gestellt werde, da man weiß, daß die Wahlweiber es in erster Linie auf Windsor abgesehen haben.

Der Stapellauf des „Vaterland".

im Hamburger Hafen, der kürzlich stattfand, war nach den Berichten von Augenzeugen ein Schauspiel von ungewöhnlicher Großartigkeit und Schönheit. Unter einem lachenden Sonnenhimmel lag das Schwesterschiff des „Imperator", das 50 000-Tonnenschiff, auf der Werft von Blohm u. Voß. Die Taufe nahm Prinz Rupprecht von Bayern vor. Er gab dem Dampfer den stolzen Namen „Vaterland" — wider alles Erwarten —, denn überall verlautete, daß das Schiff „Europa" heißen sollte. Den Taufakt vollzog er, ohne den Wurfapparat zu verwenden, wie das anderwärts üblich geworden ist. Mit Wucht und Sicherheit warf er die Sektflasche (eine deutsche Marke) gegen den roten Bug des Schiffes. Leicht überperlte der Schaum die riesigen Eisenplatten. Darauf legte sich über die vielttausendköpfige Menge, die auf den Tribünen, allen Kais und Dächern ringsum versammelt waren, eine lautlose Stille. Mitten in das Schweigen hinein hallte ein Schuß. In demselben Augenblick schlugen Arbeiter mit einigen Dutzend mächtigen Hämmern ebensoviele kurze, eiserne Streben klirrend zu Boden. Es sind die letzten Stützen, die das Schiff noch auf der Helling halten. Alles blickt nach dem hohen Bug, der weit hinaustragt. Der mächtige Körper steht noch ganz still. Da werden zwei Wasserhähne geöffnet, und kreischend pressen sich zwei hydraulische Stempel gegen den hierzu mit dicken Balken gepanzerten Bug. Eine kleine Erschütterung erst, ein Rütteln, noch einmal ein Stillstand — dann ein Hurrah aus Tausenden von Kehlen, ein freudiges Jauchzen, und langsam erst, dann schneller und immer schneller, gleitet der Koloß abwärts, befreit von den Fesseln, seinem Elemente zu. In keinem andern Zweige der Technik kommt es vor, daß man solche ungeheuren Massen vollkommen frei dem eigenen Bewegungsdrang überläßt. Mit Staunen sieht man hier ein Gewicht von mehreren Millionen Kilogramm vollkommen frei sich bewegen. Auf seinem hölzernen Schlitten rutscht das Schiff weiter u. weiter. Balken krachen, Bretter splittern, dicke Rauchwolken steigen von der Reibefläche auf. Das Fett, das man zwischen die Flächen des gleitenden Schiffes und die gleichfalls hölzernen Platten des Helling getan hat, wird überall herausgepreßt. Einige Minuten nur währt das großartige Schauspiel. Dann ertönen langsam auf allen Werften triumphierend die Dampfpfeifen, und das größte Schiff der Welt, das „Vaterland", schwimmt auf der Elbe. Man hat diesmal nicht, wie es beim „Imperator" geschah, den Lauf des Schiffes durch Anker zu hemmen versucht; denn damals rissen alle Ankerketten glatt entzwei. Man hatte auf den Boden der Erde riesige Pakete von Eisenblöcken gelegt, die durch armdicke Stahltrossen an dem Schiff befestigt waren, und von diesem also beim Ablauf über den Fußboden geschleppt werden mußten, was eine scharfe Hemmung verursachte. Die größte Besorgnis machte den Ingenieuren der niedrige Wasserstand der Elbe, der aber zum Glück in letzter Stunde durch einströmende Flut noch gehoben wurde. Durch das Eintauchen des Kolosses geriet das Wasser

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

57) (Nachdruck verboten).

Der Richter sah sich in ein Gewirr von Möglichkeiten verstrickt, aus dem er keinen Ausweg fand.

Plötzlich erhob er sich und sagte laut: „Vorwärts, zum Justizpalast, dort wird sich alles aufklären."

Fünfzehntes Kapitel.

War Daburon über Claires Besuch sehr erschrocken, so der Graf Commarin beinahe noch mehr, als der Kammerdiener ihm ins Ohr flüsterte, Fräulein d'Arlange ersuchte ihn um einige Augenblicke Gehör.

Er hatte wenig Lust, sie zu empfangen, denn er fürchtete einen unangenehmen Auftritt. Was wollte sie von ihm? Wahrscheinlich sich wegen Albert erkundigen — was sollte er ihr aber sagen? Sie würde noch einen Ohnmachtsanfall bekommen, und das fehlte ihm gerade noch, seine Ruhe war schon genug gestört. Aber dann fiel ihm ein, wie verzweifelt sie sein mußte, und da gab er Befehl, sie in den kleinen Salon zu führen und zu bitten, einen Augenblick auf ihn zu warten.

Mit teilnahmsvoller Miene ging der Graf, nach beendeter Mahlzeit, dem jungen Mädchen entgegen, das sich bei seinem Eintritt in den Salon ehrfurchtsvoll vor ihm verbeugte. Er kam ihren Worten zuvor und sagte: „Sie kommen gewiß, um etwas über den Unglücklichen zu erfahren?"

„Nein, Herr Graf. Ich komme, um Ihnen Nachrichten über ihn zu bringen. Sie wissen wohl noch nicht, daß er unschuldig ist?"

Der Graf sah sie bedenklich an. Er glaubte, sie hätte vor Schmerz den Verstand verloren. Er fragte mit mißtrauischem Ton und Blick: „Wie kommen Sie zu dieser Behauptung?"

Fräulein d'Arlange erriet seine Gedanken. Rasch erzählte sie ihm daher den Inhalt ihrer ganzen Unterredung mit dem Untersuchungsrichter, und wie Daburon zum Schluß von Alberts Unschuld so gut wie überzeugt war.

So unglaublich der Graf zu Anfang auch war, er ließ sich nur zu gern von Claire überzeugen. Noch nie war ihm wie in den letzten schrecklichen Stunden klar geworden, wie sehr sein Herz an Albert hing, wie innig er ihn liebte, trotzdem er oft den Zweifel gehegt, ob er auch wirklich sein Sohn sei. Und die Schande, die entsetzliche Schande eines Kriminalprozesses blieb ihm erspart.

„Ist er schon auf freien Fuß gesetzt?" fragte er.

„Ach, deshalb komme ich ja zu Ihnen, damit das so bald wie möglich geschieht. Ich habe den Richter vergeblich darum gebeten, er wollte noch unwiderleglichere Beweise abwarten und was weiß ich nicht alles. Aber Ihnen wird es gewiß nicht schwer fallen, Mittel und Wege zu finden, um Albert sofort zu befreien."

„Gut, wir wollen keine Minute verlieren. Aber an wen soll ich mich wenden? Der Minister — — aber das geht nicht. Wir können nicht auf gut Glück Schritte tun, wir müssen uns erst an jemanden wenden, der im Gerichtsverfahren Bescheid weiß, — ach, ich hab es, wer uns helfen wird. Ich will zu Noel Gerdy schicken, daß er sofort herkommt und mit uns die Sache bespricht. Er ist Anwalt, er wird schon einen Ausweg wissen. Oder noch besser, wir gehen gleich selbst hin zu ihm, damit keine Zeit verloren wird."

Der alte Graf war wie verwandelt. So teilnahmslos und gleichgültig er seit seinem Bekenntnis vor dem Untersuchungsrichter war, so eifrig und lebhaft wurde er jetzt. Er ließ sofort anspannen und führte Claire an seinem Arme die Freitreppe zum Wagen hinab.

„Rue Saint Lazare", befahl er dem Kutscher. „Und schnell."

Als sie im eiligsten Tempo durch die Straßen fuhren, übermannte den Grafen doch die Erregung und die Erwartung des Wiedersehens mit Frau Gerdy. Wie würde er sie vorfinden? Würde sie ihn doch noch erkennen und seine Worte der Verzeihung vernehmen? Als sie angekommen waren, stieg der Graf nur mühsam die Treppe hinan und hielt sich am Geländer fest.

Noel war ausgegangen und hatte den strengen Befehl gegeben, während seiner Abwesenheit niemanden einzulassen. Aber das Mädchen wagte nicht, den Grafen am Eintreten zu verhindern, als er mit autoritativer Miene erklärte, Noel erwarten zu wollen.

Im Salon waren drei Personen anwesend. Der Arzt, der Pfarrer des Sprengels u. ein Offizier, ein stattlicher, hochgewachsener Mann. Alle drei standen am Kamin und sprachen miteinander. Die Ankunft der Fremden schien sie nicht wenig zu erstaunen. Der Graf grüßte, nannte seinen Namen, sagte, er wolle Herrn Noel Gerdy erwarten und wandte sich dann an den Geistlichen mit der Frage, wie es Frau Gerdy gehe.

Im selben Augenblick ließen sich dumpfe Schmerzenstöne aus dem Nebenzimmer vernehmen, dessen Tür offengeblieben war.

„Ist Frau Gerdy in diesem Zimmer?" fragte der Graf mit zögernder Stimme. „Ich möchte — sie gerne sehen."

„Das ist unmöglich," engegnete der Offizier und vertrat ihm den Weg. Erstaunt blickte der Graf ihn an. Es war ihm entgangen, wie der Offizier vorhin bei Nennung seines Namens zusammengezuckt war und sich von ihm abgewandt hatte.

„Warum ist es unmöglich?" fragte er.

„Lassen Sie sie wenigstens in Frieden sterben, Herr Graf!"

Der Graf wich zurück, als habe er einen Schlag ins Gesicht erhalten. Wer war dieser Mann, der ihm solches entgegenzuhalten wagte? Aber schon verneigte sich der Arzt vor ihm und sagte: „Ich habe nichts dagegen einzuwenden, wenn der Herr Graf die Kranke sehen will. Sie wird seine Anwesenheit gar nicht bemerken."

Auch der Pfarrer meinte, sie hätte ihn vorhin nicht gehört, als er bei ihr am Bette war und zu ihr sprach. Da gab der Offizier nach.

Schwankenden Schrittes trat der Graf in das Zimmer der Kranken; der Arzt und der Geistliche folgten ihm, Claire und der Offizier blieben an der Schwelle des Zimmers.

Mitten im Zimmer blieb der Graf stehen; er konnte nicht weiter. Starr blickte er auf die Sterbende — sie war so verändert, daß er sie kaum noch erkannte. Dies von Leiden und Kummer durchfurchte Antlitz, das jetzt in Todeszuckungen bebte, war das die Geliebte seiner Jugend, war das seine Valerie?

Sie aber erkannte ihn. Sie fühlte seine Nähe. Sie richtete sich auf, als er herantrat, und rief mit schmerzlicher Stimme: „Guy — Guy!"

(Fortsetzung folgt.)

der Elbe in wildeste Aufregung. Der „Imperator", das Schwesterschiff, das mehrere hundert Meter von der Ablaufstelle entfernt liegt, am Kai der Vulkanwerft, geriet trotz seines ungeheuren Gewichts in so lebhafte Bewegung, daß alle Laufbrücken, die das Schiff mit dem Ufer verbinden, während des Stapellaufes des „Vaterland" entzweibrachen. So sandte das „Vaterland" dem „Imperator" seinen Gruß; wahrlich eine Begrüßungsform, wie sie zu den riesigen Geschwistern paßt.

Zur Lage auf dem Balkan.

Bevorstehender Friedensschluß.

Wien, 10. April. Wie die Neue Freie Presse aus diplomatischen Kreisen erfährt, besteht bei den Großmächten der Wille, trotz der noch vorhandenen Schwierigkeiten den Frieden sobald als möglich zum Abschluß zu bringen. Man glaubt, daß in der für morgen angesetzten Sitzung der Botschafter-Konferenz die letzten noch strittigen Punkte der Abgrenzung Albaniens erledigt werden dürften und daß diese Grenze dann den Balkanstaaten ihrem Verlangen gemäß in der Antwort der Großmächte mitgeteilt werden wird.

Petersburg, 10. April. In diplomatischen Kreisen wird mitgeteilt, daß der Friedensschluß voraussichtlich Ende dieser Woche stattfinden werde. Es wird sodann eine Konferenz sämtlicher Botschafter und Staatsmänner stattfinden, die an der Balkanfrage interessiert sind, um die noch immer nicht ganz gelöste Grenzfrage zu regeln.

* * *

Rom, 10. April. Die Londoner Botschafterkonferenz schlägt vor, daß Montenegro mit einem Gebiet zwischen dem Skutarisee und dem Bojanafluß entschädigt werde. Zur Entsumpfung dieses Gebietes wird Montenegro von Rußland, Oesterreich und Italien ein Darlehen zu Vorzugsbedingungen erhalten. Montenegro soll geneigt sein, den Vorschlag anzunehmen.

Der Streit um Skutari.

Wien, 10. April. Man ist hier genau davon unterrichtet, daß Serbien in der Skutari-Frage eine andere Haltung einzunehmen beginnt. Es sucht den König von Montenegro zur Nachgiebigkeit zu bewegen und hat sich geweigert, neue Truppen nach Skutari zu senden. Die Gründe zu diesem Umschwung in der Haltung Serbiens sind auch in Unstimmigkeiten zwischen dem König Nikita und dem Oberkommandierenden der serbischen Truppen, dem General Bojowitsch zu suchen.

Petersburg, 10. April. Der Zar sandte an den König von Montenegro ein Handschreiben, worin er ihm, wie an autoritativer Stelle versichert wird, zur Nachgiebigkeit rät.

* * *

Konstantinopel, 10. April. Seit einer Woche ist bei Tschataldscha alles ruhig. Die türkischen Truppen haben noch ihre Stellungen westlich von Tschekmedje inne. Die Bulgaren haben bereits verschiedentliche Versuche unternommen, sie daraus zu vertreiben. Man hat hier wenig genaue Nachrichten über die Truppen-Bewegungen und weiß nicht einmal, ob die feindlichen Truppen von Adrianopel nach Bulair oder nach Tschataldscha gelegt wurden. Der türkische Generalstab ist der Ansicht, daß die Bulgaren ihre schweren Geschütze nach Bulair bringen werden. Wenn die Bulgaren die Türken bei Tschataldscha angreifen wollen, so müssen sie erst die auf den umliegenden Höhen stehenden Truppenmassen zurückschlagen. Diese stützen sich auf die Schiffe und werden nur schwer zu besiegen sein. Die Türken hätten zwar im Falle einer Niederlage einen überaus schlechten Rückzug, da sie den See im Rücken haben. Man ist aber der festen Ueberzeugung, daß es unmöglich sein wird, sie aus ihren Stellungen zu vertreiben. Jedermann erwartet in Konstantinopel einen baldigen Friedensschluß.

Konstantinopel, 10. April. Auch das Komiteeblatt „Terdschuman i Hakikat" versichert, daß der Präliminarfrieden nahe ist. Es könne als sicher gelten, daß die Türkei keine Kriegsentschädigung zu zahlen habe. Ein bei Tschataldscha getroffenes Abkommen über eine Waffenruhe zur beiderseitigen Bestattung der Toten wird als Vorzeichen einer bevorstehenden Einstellung der Feindseligkeiten gedeutet. Die Türken beerdigten 400 bulgarische Leichen auf dem linken Flügel. Der gestrige Ministerrat nahm Kenntnis von neuen Depeschen Hakki Paschas, die sehr zuversichtlich klingen. An Dschawid Bei wurden neue Instruktionen nach Paris gesandt.

Berlin, 10. April. Die Deutsche Tageszeitung erhält folgendes Telegramm aus Pera: Griechische Kriegsschiffe beschießen wiederum Uria und richten einigen Schaden an.

Cettinje, 10. April. Hier verlautet, daß Oesterreich einen Warentransport, der für Montenegro bestimmt war, in Cattaro beschlagnahmt habe. Eine amtliche Erklärung liegt noch nicht vor.

Politische Tagesübersicht.

Homburg v. d. H., 10. April. Zum Besuch der Cumberländer Herrschaften hatte die Stadt Homburg reichen Flaggenschmuck angelegt. Gegen 11.45 Uhr trafen auf dem Bahnsteig der Kaiser in der Uniform der Posener Jäger zu Pferde, die Kaiserin, Prinz Adalbert von Preußen, Prinzessin Viktoria Luise und das Gefolge ein. Um 11.50 Uhr lief der Sonderzug ein, welchem der Herzog und die Herzogin von Cumberland, Prinzessin Olga, Prinz Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und das Prinzenpaar Max von Baden entstiegen. Der Herzog trug die Uniform seines österreichischen Regiments, der Prinz die Uniform der Rathenower Husaren. Der Kaiser war der Herzogin beim Aussteigen behilflich und wechselte Küsse mit ihr. Sodann begrüßte der Kaiser den Herzog; beide schüttelten sich lange die Hände. Der Herzog begrüßte sodann die Kaiserin mit einem Kuß, ebenso die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen. Der Kaiser überreichte der Herzogin und der Prinzessin Olga Blumensträuße. Sodann folgte die Vorstellung der Gefolge. Der Kaiser und der Herzog sowie die Kaiserin und die Herzogin plauderten lange Zeit miteinander. Alsdann wurde die Fahrt in Automobilen nach dem Königlichen Schloß angetreten. Im ersten Automobil nahmen die Kaiserin und die Herzogin von Cumberland, sowie das Brautpaar Platz; im zweiten folgten der Kaiser mit dem Herzog von Cumberland, welcher rechts saß, sowie Prinz Adalbert von Preußen. Das Publikum und die Schulkinder begrüßten das Kaiserpaar und die Gäste mit lebhaften Hochrufen.

Freifahrt der Abgeordneten.

Berlin, 10. April. Wie die „Vossische Zeitung" aus parlamentarischen Kreisen hört, besteht begründete Annahme, daß die Regierung dem Wunsche des Reichstages, die Gültigkeit der Freifahrkarten auf die ganze Legislatur-Periode auszudehnen, nachkommen wird. Dem Reichstage wird ein diesbezüglicher Gesetzentwurf noch vor Pfingsten zugehen.

Erhöhung der Württembergischen Civilliste.

Stuttgart, 10. April. Wie der schwäbische Merkur meldet, hat die Regierung bei dem Landtage den Entwurf einer Erhöhung der Civilliste des Königs um 350 000 Mk. eingebracht. Begründet ist die Erhöhung in der Hauptsache mit der Notwendigkeit einer Aufbesserung der Besoldung der Hofbeamten und Hofangestellten.

Der Gotthardvertrag endgültig genehmigt.

Bern, 9. April. Nachdem der Nationalrat am Freitag, den 4. April, nach zehntägiger Debatte mit 105 gegen 77 Stimmen seine Genehmigung erteilt hat, hat heute auch der Ständerat den Gotthardvertrag mit 38 gegen 9 Stimmen angenommen. Damit ist die Genehmigung endgültig, da es ein Referendum gegen derartige Verträge bisher nicht gibt. Bekanntlich sind in der welschen Schweiz zurzeit lebhafte Bestrebungen im Gange, um bei internationalen Verträgen, die auf ewige Dauer oder auf länger als 15 Jahre abgeschlossen werden, die Volksabstimmung einzuführen.

Das Befinden des Papstes.

Rom, 9. April. Die „Tribuna" faßt die Nachrichten über den Zustand des Papstes folgendermaßen zusammen: Die Krankheit des Papstes, welche als Nierenaffektion, verbunden mit Influenza und Herzschwäche bestimmt werden kann, ist noch nicht auf dem Wege der Besserung. Daher bestehen alle Gründe für Besorgnisse fort, die der Rückfall im Befinden des Papstes besonders im Hinblick auf sein hohes Alter in der ganzen katholischen Welt hervorrief. Heute zeigte sich eine Besserung gegenüber den sehr bedenklichen Anzeichen am Montag abend und in der Nacht zum Dienstag. Das ist alles, was man sagen kann.

Deutscher Reichstag.

(136. Sitzung vom 10. April, 1 Uhr.)

Zu Beginn der Sitzung gibt zunächst der bayerische Bundesratsbevollmächtigte General Wenninger eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sein Bedauern ausspricht über die Schärfe seiner gestrigen Bemerkung gegenüber den Ausführungen des Abg. Häusler. — An diese Worte knüpft sich noch eine Erörterung des Abg. Dr. Spahn, sowie des Vizepräsidenten Dove.

In der nun folgenden Beratung der Deckungsvorlage bespricht Abg. Dr. Südekum (Soz.) die Versuche, die Sozialdemokratie bei der Deckung auszuschalten, und betont, daß diese zu keinem Ziele führen werden. Redner bezeichnet den Wehrbeitrag in seiner jetzigen Form als eine Rücksichtslosigkeit gegen den Mittelstand und empfiehlt die von seiner Partei vorgeschlagene Progression der Vermögensabgabe, die noch einen viel größeren Ertrag bringen würde, als die Regierung braucht. Auch die Fürsten dürften nicht steuerfrei bleiben.

Abg. Speck (Zentrum) erklärt, seine Partei sei nicht geneigt, die Rüstungen zu bewilligen, wenn die Deckung von einer anderen Mehrheit angenommen werde. Redner befürchtet, daß es bei der einmaligen Erhöhung des Wehrbeitrages nicht bleiben, sondern dieser sich wiederholen werde. In seinen weiteren Ausführungen beleuchtet Redner die steuertechnischen Bedenken gegen die Vorschläge und sieht in dem Wehrbeitraggesetz den ersten Schritt auf dem Wege zur Reichs-Vermögenssteuer. Da dem Mittelstand die schwersten Lasten auferlegt würden, müßte die Heraufsetzung der Mindestgrenze über 30 000 Mark angestrebt werden. Ferner sei zu erwägen, Familien, die mehrere Söhne zum Militär stellen, steuerlich zu entlasten. Dem Bestreben des mobilen Kapitals, sich dem Wehrbeitrag zu entziehen, müsse engegengetreten werden, Dem Volke dürfe eine solche Belastungsprobe nicht zum zweitenmal geboten werden. Redner bringt noch mehr Bedenken zur Sprache, hält jedoch die Heeresvorlage als eine nationale Notwendigkeit. Ihre Verzögerung und Ablehnung würde eine schwere Gefahr sein. Diese harte Notwendigkeit werde für seine Partei maßgebend für ihre Haltung sein.

Abg. Dr. Paasche (Natl.) begrüßt die einmalige Vermögensabgabe und ist nicht der Meinung, daß die Grenze des Vermögens nicht noch sehr erhöht werden darf, aber den Inhabern geringer Vermögen müssen gewisse Erleichterungen gewährt werden. Am Grundgedanken der Vorlage halte seine Partei fest. In seinen weiteren Ausführungen rapriziert sich Redner nicht auf eine Besitzsteuer, jedoch seien die Notwendigkeiten entscheidend. Seine Partei wäre bereit, eine Erbschaftssteuer ohne weiteres zu beantragen, aber es liege ihr daran, überhaupt eine Verständigung zustande zu bringen. Zu erwägen wäre noch, auch die Gewerkschaften zum Wehrbeitrage heranzuziehen.

Abg. Graf Westarp (Kons.) hält die Vorlage für eine gute Grundlage zu weiteren Verhandlungen, wenn auch seine Partei einzelne lebhafte Bedenken habe. Redner geht dann auf die Einzelheiten der Vorlage ein und sagt: Wir sind bereit, diese einmalige Belastung des Besitzes in dem Umfange zu bewilligen, wie es die Regierungsvorlage verlangt, weil wir die Annahme der Heeresvorlage für notwendig halten und ihre Deckung zu gleicher Zeit erfolgen muß. Wir appellieren deshalb an alle bürgerlichen Parteien, in dieser Frage zum Schutze des deutschen Vaterlandes mit uns einig zu sein und eine Grundlage zu schaffen, die die Annahme der Vorlage gewährleistet. (Lebhafte Zustimmung bei den Bürgerlichen.)

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung.

Statistisches.

Kirchliche und kaetliche Statistik.

oc. **Karlsruhe**, 8. April. In jedem Frühjahr veröffentlicht der evang. Oberkirchenrat die von ihm erhobenen statistischen Zahlen über Heiraten, Geburten und Todesfälle und die stattgehabten Trauungen, Taufen und kirchlichen Beerdigungen. Die Zahlen dienen als Grundlage für Zunahme und Abnahme der Kirchlichkeit. Leider haben bisher die kirchlichen Erhebungen mit den staatlich veröffentlichten Zahlen nie übereingestimmt. Da letztere aber auf den von den Standesbuchämtern gefertigten und durchprüften Darstellungen beruhen, dürften sie auch tatsächlich zuverlässig sein. Damit aber sinkt der Wert der kirchlichen Statistik und der daraus gezogenen kirchlichen Schlüsse.

Nachdem soeben die staatlichen Statistischen Mitteilungen die Statistik über die Bewegung der Bevölkerung im Jahre 1911 gebracht haben, ist ein Vergleich mit den kirchlicherseits veröffentlichten Zahlen möglich, den wir nachstehend geben:

	staatl. Statistik	kirchl. Statistik
rein evang. Ehen	4999	4986
gemischte Ehen mit einem evang. Teheil	2384	2292
lebende Geburten aus evang. Ehen	16853	17321
gemischte Ehen	6204	5649
uneheliche Geburten	2117	2068
evang. Gestorbene	12942	13240

Wenn diese Unterschiede bloß in diesem Jahre wahrzunehmen oder, wenn sie geringer wären, so könnte man die Angelegenheit ja wohl beruhen lassen. Da aber die gleiche Erscheinung sich trotz mehrfacher Hinweise auf diese Unterschiede seit mehr als 15 Jahren regelmäßig wiederholt, so müßte der evang. Oberkirchenrat doch einmal Veranlassung nehmen, seine Veröffentlichungen einmal gründlich nachzuprüfen, zumal er aus ihnen seine Schlüsse zieht.

Zur Luftschiffahrt.

oc. **Baden-Oos**, 9. April. Auch von der Luftschiffhalle in Baden-Oos waren verschiedene Arbeiter nach Luneville beordert worden, um den dort gelandeten Zeppelin auszubessern. Die Arbeiter bestätigen, daß die französische Bevölkerung in Luneville sich äußerst feindselig zeigte. Es flogen Steine aus der Zuschauermenge nach dem Luftschiff. Ueberall, wo sich die Arbeiter zeigten, wurden sie verhöhnt und angeschrieen.

Spionage.

Halle a. d. S., 9. April. Der Student Dürre aus Zerbst wurde in dem italienischen Kriegshafen Spezzia wegen Spionageverdacht verhaftet und der „Saale-Zeitung" zufolge trotz des Nachweises seiner Unschuld noch nicht freigelassen.

Badischer Gerichtssaal.

oc. **Konstanz**, 9. April. In dem Autoschmuggel-Prozeß wurde von der Strafkammer der 26jährige verheiratete Mechaniker Böhler aus Zürich wegen Saccharinschmuggels, Autoschmuggels u. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis verurteilt, ferner zu einer Geldstrafe von 2512 Mark resp. zu weiteren 251 Tagen Gefängnis und zu einer weiteren Geldstrafe von 1100 Mark sowie zur Tragung der Kosten. Der Kraftwagen und das beschlagnahmte Saccharin sind eingezogen worden.

Vermischte Nachrichten.

Dortmund, 9. April. Heute morgen wurde der 19 Jahre alte Schlosser Schm Jendiel durch den Scharfrichter Groebler hingerichtet. Er hatte gemeinsam mit dem Arbeiter Bachmann im vorigen Jahre den Arbeiter Lesarth ermordet. Bachmann kam mit 10 Jahren Gefängnis davon, da er bei Begehen der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte.

Köln, 9. April. Der neue Erzbischof von Köln, Dr. Felix v. Hartmann, wurde heute morgen feierlichst in sein Amt eingeführt.

Prag, 9. April. Die Gemeinde Wiskitna, die frühere Stadt und durch ihre Silberbergwerke bekannt war, ist bis auf Schule, Kirche und das altertümliche Glockenhaus vollständig niedergebrannt.

— **Ein Scheckschwindler.** Beim Postscheckamt Prenzlau ist ein großer Betrug verübt worden. Von einem noch unbekannten Betrüger wurden vom Konto der Firma Adolf Goldschmidt Leipzig 20 000 Mark aufgrund zweier gefälschter Schecks über je 10 000 Mark abgehoben. Die Nachforschungen nach dem Schwindler, der sich vermutlich zur Auszahlung des Geldes einer Mittelsperson bedient hat, waren bisher erfolglos. Auf seine Ermittelung und die Herbeischaffung des Geldes hat die Oberpostdirektion Prenzlau eine Belohnung von 800 Mark ausgesetzt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

Der heutigen Nummer des Bl. liegt das Amtsblatt No. 15 bei, worauf aufmerksam gemacht sei.

⊙ **Emmendingen**, 10. April. Die bevorstehende 25jährige Jubiläumsfeier des badischen evang. Bundes in Karlsruhe am 13. und 14. April verspricht laut ausgegebenem Programm für die Teilnehmer sehr genußreich zu werden. Den Festgottesdiensten in der Stadt und Umgebung, welche vormittags 10 Uhr gehalten werden, folgt nachmittags halb 3 Uhr die Festversammlung in der Stadtkirche mit Vortrag von Pfarrer Fikenscher aus Nürnberg über „Die religiösittlichen Kräfte in der Freiheitsbewegung vor 100 Jahren". Hieran schließt sich um 5 Uhr in der „Eintracht" (Karl-Friedrichstraße 30) die Aufführung des vaterländischen Bühnenfestspiels „Die Lützowerin" von unserem hochgeschätzten Dichter Albrecht Thoma. Den Vormittag des 14. April wird von 9 Uhr an die geschäftliche Beratung der Mitglieder und ein Vortrag von Pfarrer Mahnert aus Steyermark über die evangelische Bewegung in Oesterreich ausfüllen, worauf abends 8 Uhr in der „Eintracht" eine Wiederholung der Aufführung obigen Bühnenfestspiels stattfinden wird. Der Besuch dieser Versammlung ist daher jedem, der ihn ermöglichen kann, dringend zu empfehlen.

⊕ **Emmendingen**, 11. April. Der Kreisturnrat des 10. Turnkreises (Baden, Pfalz und Elsaß-Lothringen) tagte am Sonntag, den 6. April, in Straßburg. Er hat sich in der Frage des Anschlusses der Turnvereine an den Jungdeutschland-Bund dahin entschieden, es den Vereinen frei zu stellen, ob sie eintreten wollen oder nicht. Dieser Beschluß war möglich, weil der Jungdeutschlandbund die Pfadfindervereine und Wehrkraftvereine in Sachsen, Baden und Elsaß-Lothringen nicht umfaßt, sodaß der korporative Beitritt der deutschen Turnerschaft zum Jungdeutschlandbund sich nicht auf die Turnvereine in den genannten Ländern erstreckt. Von dem Beitritt der Pfadfinder- und Wehrkraftvereine in Sachsen, Baden und Elsaß-Lothringen war abgesehen worden, weil in diesen Ländern selbständige Organisationen mit den Bestrebungen des Jungdeutschlandbundes bereits bestehen, oder im Entstehen begriffen sind. Von weiterem allgemeinem Interesse dürfte ein, daß das erste Kreisspielfest am 10. August d. J. in Lahr stattfindet. Zur Stadioneinweihung in Berlin am 8. Juni entsendet der Kreis zehn Turner. Um den Besuch des deutschen Turnfestes in Leipzig zu erleichtern, werden von Karlsruhe und Mannheim aus Sonderzüge fahren. Ob sich soviel Teilnehmer finden, daß auch schon von Straßburg ab ein Sonderzug abgelassen werden kann, erscheint noch zweifelhaft. Die Probewetturnen zum deutschen Turnfest finden in ganz Deutschland am 22. Juni statt.

♂ **Emmendingen**, 9. April. (Natur- und Pflanzenschutz im Schwarzwald.) Mit Empörung muß es jeden Naturfreund erfüllen, in wie gewissen- und gedankenloser Weise von verständnis- und gefühllosen Personen Wald und Feld der schönsten und seltensten Kinder beraubt werden. Am gefährlichsten wird dies dann, wenn damit geschäftliche Zwecke verbunden werden. So sehen wir unter den dem Untergang geweihten Waldbäumen und Sträuchern heute schon unsere einheimische Stechpalme, jenes eigenartige und prächtige Gewächs unseres Schwarzwaldes, durch diesen Raub verschwinden. Der badische Schwarzwaldverein hält es für eine seiner wichtigsten Aufgaben, alle Bestrebungen, die diesem Unfug steuern können, kräftig zu unterstützen. Der Schwarzwaldverein hat bereits bei dem Vorstand des Badischen Landesvereins für Naturkunde angeregt, eine gemeinsame Eingabe an das Großh. Ministerium des Innern abgehen zu lassen, worin um den Erlaß einer Verordnung gebeten wird, durch die ein allgemeiner, auf das ganze badische Land sich erstreckender Schutz für gewisse Pflanzen, außer der Stechpalme auch für Türkenbund, Küchenschelle, Aurikel, Königsfarn, wildes Schneeglöckchen, Sternhyazinthen und sämtliche Orchideenarten geschaffen wird. Das Gr. Ministerium des Innern wird denn auch an die Bezirksämter Anweisungen für die Erlassung polizeilicher Vorschriften zum Schutze der einheimischen Pflanzenwelt geben.

* **Teningen**, 11. April. Der Sängertag des Breisgauer Sängerbundes, welcher am letzten Sonntag in der Festhalle in Freiburg abgehalten wurde, verlief nach jeder Richtung hin sehr befriedigend. Obwohl in diesem Blatte schon über den Verlauf des Sängertages berichtet worden ist, dürften doch einige Ausführungen über den Verlauf aus dem Festbericht der „Breisg. Ztg." in Freiburg hier am Platze sein. Von den 45 vertretenen Bundesvereinen waren 12 Vereine vollzählig erschienen, welche Einzelchöre vortrugen. Die genannte Zeitung schreibt nun darüber in ihrem Bericht: „Die Einzelvorträge haben in ihrem Rahmen und nach ihrem Vermögen achtenswerte Leistungen vorgeführt. Es würde die Aufzählung der 12 Gesangvereine unsere Leser ermüden, daher aus jeder Serienstruppe nur das Bedeutendste hervorgehoben werden soll. Von guter Wirkung war der Vortrag des Chors „Komm' mit" (Eintracht Schallstadt-Wolfenweiler), dann der Chor „Märzwind" (Liederkranz Königschaffhausen); den Vogel aber hat der Gesangverein Teningen abgeschossen, der Langer's Chor: „Ehre, Freiheit, Vaterland" schwungvoll und begeistert zu Gehör brachte. Brav hielten sich die Einzelchöre von Gutach, Hochberg-Emmendingen, die Concordia-Freiburg in ihren Chorvorträgen." — Dem Gesangverein Teningen, der mit seinem Spezialchor in Freiburg außerordentlichen Beifall errang, dürfen wir von Herzen gratulieren, hat unser Verein doch mit dem Vortrag seines Liedes gezeigt, daß er als ländlicher Verein imstande ist, vorzügliches zu leisten. Möge dieser Erfolg unsern Sängern ein Ansporn sein, brüderlich zusammenzuhalten und regelmäßig vollzählig die Singstunden zu besuchen, damit das Ansehen unseres strebsamen Vereins auch ferner zur Ehre unserer Gemeinde erhalten bleibt.

—r. **Denzlingen**, 10. April. Weil uns das neue Schuljahr 1913/14 fast unvorhergesehene Veränderungen brachte, so konnte es erst am 1. April begonnen werden. An diesem Tagen traten 60 Anfänger in die Schule ein; mit den vier Repetenten und einem später noch hinzugekommenen Neuling zählt nun die 1. Klasse 65 Schüler, welche jetzt in zwei Parallelklassen unterrichtet werden müssen. Auch in der 7. Klasse (Oberklasse), welche im neuen Schuljahr 67 Schüler zählt, mußte eine Teilung in zwei Parallelklassen vorgenommen werden (Knaben- und Mädchenklasse). Dadurch wurde auch eine neue Lehrkraft nötig, welche wir nun in der Person des Unterlehrers Herrn J. Sendel, vorher in Schopfheim, erhalten haben; außerdem ist ein neuer, d. h. Not-Schulsaal, im Rathaus beschafft worden samt Neueinrichtung. Unsere Schule zählt jetzt 339 Schüler, gegen 306 im abgelaufenen Schuljahr; das ist eine Vermehrung um 33 Schüler.

= **Kenzingen**, 10. April. Am Sonntag, den 13. April, findet dahier im „Löwensaale" eine öffentliche Versammlung des liberalen Volksvereins statt, wobei Herr Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Dietrich-Kehl sprechen wird über: „Die politische Lage in Baden und im Reich, besonders die Militärvorlage und die Deckungsfrage."

⁎ **Kappel**, 10. April. Der Landwirtschaftliche Bezirksverein Eitenheim hält am Sonntag, den 13. April d. J., nachmittags halb 3 Uhr, im Gasthaus zum „Elsässer-Hof" hier eine landwirtschaftliche Besprechung über „Obstbau" ab, wobei Hr. Landwirtschaftsinspektor Bach-Emmendingen einen Vortrag halten wird über das Thema: „Durch welche Maßregeln können die Erträge in der Obstkultur gesteigert werden?" Die Mitglieder des Vereins und sonstige Interessenten sind zu dieser Besprechung eingeladen.

⊙ **Freiburg i. Br.**, 10. April. Der unter Leitung des Teilhabers der bekannten Firma Gebr. Himmelsbach in Freiburg i. Br., Herrn Hermann Himmelsbach, stehende Verein von Holzinteressenten Südwestdeutschland" hält in der Zeit vom 12. auf den 13. April seine 14. ordentliche Generalversammlung in Konstanz ab. Der Verein umfaßt die Gebiete von Württemberg und Hohenzollern, Baden, Elsaß-Lothringen, Pfalz, Hessen-Darmstadt und die südliche Rheinprovinz; er zählt neben den großen Unternehmungen auch den überwiegenden Teil der mittleren und kleineren Betriebe dieser Gebiete zu seinen Mitgliedern. Seit seinem jetzt 15jährigen Bestehen hat der Verein in großzügiger Weise die Interesse seiner Kreise zu vertreten gewußt und hat insbesondere verstanden, im Benehmen mit den Regierungsbehörden manche Härten und manchen, den Interessen des Holzgewerbes entgegenstehenden Mißstand zu beseitigen. Auch die diesjährige Tagesordnung läßt wieder erkennen, in welch' umfassender Weise der Verein sich seiner Aufgaben gerecht zu werden bemüht und wie neben den Großindustrielleen auch der kleine Sägebesitzer auf seine Rechnung kommt. Die Tagesordnung umfaßt eine am 12. April stattfindende Vorsitzung, in welcher die internen Vereinsangelegenheiten zur Erledigung kommen, sowie die Hauptsitzung, die um 13. April, vormittags 10 Uhr, im Konzilitumsgebäude abgehalten wird und aus der folgende Verhandlungsgegenstände besonders hervorgehoben zu werden verdienen: Herr M. Heyd, Zizenhausen, wird die Lage der oberbadischen Sägeindustrie behandeln, Herr Dr. P. Mick, Syndikus des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, Mannheim, wird über Handelswirtschaft und Sozialpolitik sprechen. Das Projekt der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee hat Herr Handelskammersyndikus Braun-Konstanz, zum Gegenstand eines Vortrages gemacht, während die Herren K. Hensolt-Mannheim, H. Herzer-Freiburg i. Br., und Dr. O. Prange-Berlin, über andere besondere aktuelle Gegenstände der Holzindustrie referieren werden. Die Generalversammlung verspricht auch diesmal wieder ein Kundgebung des im Holzgewerbe vorhandenen Willens zur gemeinsamen Arbeit für die Interessen dieses Erwerbszweiges im Wirtschaftsleben zu werben. Der Obmann des Tagungsausschusses der Vereinssektion Bodensee ist Herr M. Heyd in Zizenhausen. Bei der Versammlung sind nicht nur Vereinsmitglieder, sondern auch andere Holzhändler und sonstige Holzgewerbetreibende willkommen.

⁎ **Waldkirch**, 10. April. Der Bürgerausschuß trat in der gestrigen Sitzung sämtliche Punkte des Voranschlags pro 1913. Die diesbezüglichen Wünsche, die sich bei dieser Gelegenheit anschlossen, betrafen die neue Landesstraße, Beleuchtungseinrichtungen, die Badeanstalt und die städtische Musikschule. Ferner wurden genehmigt: der Verzicht auf Rückerhebung der Staatssteuer von den Allmendgenußberechtigten für 1911, ferner die Verpachtung der Kandelmelde ohne öffentliche Steigerung und der Erwerb des Josef Weber'schen Hauses in der Ringstraße um 15 000 Mark. In die Kontrollbehörde des Ausschusses wurden gewählt die Herren: Fritz Bruder, Josef Ihringer, Anton Macker; in die Abhörkommission die Herren: Gustav Frey, Xaver Kroß, Eugen Reitter, Georg Schreck und Rudolf Strübel.

⁎ **Kollnau**, 10. April. Nächsten Sonntag, dem Schutzfeste des hl. Joseph, begeht die hiesige Pfarrgemeinde das Patrozinium in feierlicher Weise. Zur Aushilfe für Beichtstuhl und Kanzel werden zwei Missionspater aus dem Redemptoristenkloster Bischenberg anwesend sein.

⁎ **Aus dem Elztale**, 10. April. Unsere Bienen haben im allgemeinen gut überwintert; es zeigen sich beim Auswintern nur wenige Tote. Ein üppiger Tisch ist zurzeit draußen für sie gedeckt, eine treffliche Bienenweide. Leider läßt der rauhe Nordostwind wenig Ausflug zu; viele Immlein erstarren unterwegs und kehren nicht mehr zum Stocke zurück.

Konkurse in Baden.

(Das erste Datum ist jeweils der Tag der Anmeldung der Forderungen; das zweite Datum der Prüfungstermin.)

Freiburg. Vermögen des Gottfried Wussing in Reuhäuser bei Freiburg i. B. 26. April — 3. Mai.

Briefkasten.

Stammtisch in K. 1. Durch einen Gütertrennungsvertrag wird der Mann von seiner Bürgschaft nicht frei, kann seinem Gläubiger allerdings dadurch den Zugriff auf seine Vermögensobjekte bereiteln. Ein solcher Vertrag ist aber innerhalb 2 Jahren vom Abschluß an anfechtbar. 2. Wenn der Schuldner nicht zahlen kann, muß der Bürge einspringen. Vom Gütertrennungsvertrag braucht der Bürge dem Gläubiger keine Nachricht geben. Der Gläubiger kann sich diese Kenntnis beim Amtsgericht aus dem Güterrechtsregister verschaffen und es außerdem aus den Zeitungen, in die es eingerückt werden muß, erfahren. 3. Auch eine Zuschreibung an die Kinder wäre anfechtbar, wenn solche zur Benachteiligung der Gläubiger gemacht worden wäre. Nach dem Tode der Eltern würde die Schuld auf die Kinder als Erben übergehen, wenn sie die Erbschaft nicht ausschlagen. 4. Bei Ehegatten ohne Kinder gilt das gleiche. Gütertrennung schützt eigentl. nur zu Lebzeiten der Ehegatten deren Vermögen und hat in vielen Fällen nur den Zweck, die Gläubiger zu verkürzen. Gewöhnlich verschreibt der Mann der Frau alles Vermögen und die Frau braucht dann für die Schulden ihres Mannes nicht einstehen. Dadurch wird das Vermögen der Familie erhalten, vorausgesetzt natürlich, daß die Frau sich nicht selbst verpflichtet.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen.

Am Mittwoch, den 16. April
Ettenheim. Vieh-, Schweine- u. Pferdemarkt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Teilnahme beim Hinscheiden unseren lieben unvergesslichen Kindes

Karl

sagen wir allen von nah und fern den herzlichsten Dank. Besonders danken wir dem verehrl. Gesangverein und den Kinderschülern mit Schwestern für den erhebenden Trauer- und Grabgesang, der Krankenschwester Leuchen für die aufopternde Pflege, für die schönen Kranzspenden, sowie dem Herrn Pfarrer Kamm für die trostreichen Worte am Grabe. 2222

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Fritz Mick
Familie Heinrich Mick
Familie Karl Beck.

Nimburg, den 11. April 1913.

Windthorstbund Emmendingen.

Die
General-Versammlung
findet nächsten Dienstag, abends halb 9 Uhr, im „Postsaale" statt.
Herr Landessekretär Kraus
wird über „die derzeitige politische Lage" sprechen.
Die Mitglieder und alle Freunde der Zentrumspartei sind herzlichst eingeladen. 2210

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile der Einwohnerschaft von Emmendingen und Umgebung mit, dass ich mich hier als
Pflästerer
niedergelassen habe und empfehle mich in sämtlichen Pflasterarbeiten bei guter und billiger Ausführung.
Achtungsvoll 2207
Andr. Gerber, Pflästerer
Emmendingen, Stoinstrasse 16.

Ratten! Mäuse!
tötet unfehlbar „Arfervlon", à 50 Pfg. Nur bei: W. Fleiß, Drogerie, Emmendingen.

Lehrling.
Ein kräftiger Junge, der Lust hat, die Milcherei zu erlernen, kann sofort eintreten unter günstigen Bedingungen bei 2218
Joseph Hechinger, Walkenmühle, Schuttern b. Lahr, Baden.

Wir stellen 2220
Färber-Lehrlinge
mit Lehrvertrag ein. Dreijährige Lehrzeit, sofortige Lohnzahlung.
Carl Mez & Söhne, Freiburg, Karlsruherstraße 47.

Junges Ehepaar sucht sofort eine
Wirtschaft
in Pacht oder in Zapf. Offert. unter Nr. 2224 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, der Lust hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten bei
Hermann Haas
Schuhmachermeister, Emmendingen.

Kochlehrling
gesucht.
Zum alsbaldigen Eintritt findet ein intelligenter junger Mann, evtl. auch ausgelernter Konditor, gute Gelegenheit zur Erlernung der feinen Hotel-Küche. Alter nicht unter 15 Jahren. 2 Jahre Lehrzeit. 400 Mk. Lehrgeld. Verpflegung und Wohnung frei. 2143
Karl Burkhardt, Hotel Europäischer Hof, Freiburg.

Pfiffs-Stauber-Kitt
klebt, leimt, kittet Alles!

Mädchen-Gesuch.
Tüchtiges, fleißiges Mädchen nach auswärts gesucht. 2169
Zu erfragen bei Frau Rechtsanwalt Dreyfuß, Emmendingen.

Färbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.

Geld verborgt 4—6% auf Schuldsch. Wechsel. Kult. Ratenrückz. bis 5 Jahre. Seit 1900 gr. Umsätze und 1000 von Dankschr. Bedingungen kostenl. Reell, diskret. W. Litzow, Berlin 676, Dennewitzstr. 32.

2181
Bismarckheringe
4-Liter-Dose Mk. 1.80
Salzheringe
1 Stück 6 Pfennig
10 Stück 55 Pfennig
solange Vorrat, empfiehlt
W. Reichelt.
Emmendingen.

Tüchtiger
Müller
kann sofort oder später eintreten bei Otto Markstahler, Mühle, Mundingen. 2132
NB. Bei brieflichen Anfragen ist die Angabe des Alters erwünscht.

Scheuere mit Henkel's Bleich-Soda.

Colosseum
beim Martinstor
(Tramhaltestelle).
Nur noch kurze Zeit.

Bekanntmachung.

Den Anschluß an die Kanalisation betr.

Nach § 1 Abs. 2 der Ortspolizeilichen Vorschrift über den Anschluß an die städt. Kanalisation ist jedes Gelände innerhalb 3 Monaten nach Fertigstellung des dem Hause dienenden Straßenkanals an diesen anzuschließen.

In einer Reihe von Straßen, so in der Karl-Friedrich-, Lamm-, Bahnhof- und Hochburgerstraße ist diese Frist schon längst verflossen und sind bis jetzt nur wenige Anschlüsse vollzogen worden

Wir machen daher die Hauseigentümer auf § 5 der genannten Ortspolizeilichen Vorschrift aufmerksam, welcher lautet:

Kommt ein Grundeigentümer den ihm nach dieser Vorschrift obliegenden Verpflichtungen innerhalb der allgemein bestimmten oder im Einzelfalle besonders gesetzten Frist nicht nach, so werden 8 Tage nach ergangener schriftlicher Aufforderung auf Anordnung des Gemeinderats die erforderlichen Arbeiten durch das Stadtbauamt auf Kosten des Eigentümers vorgenommen.

Emmendingen, den 10. April 1913.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Kreishaushaltungsschule Kenzingen.

Der **Sommerkurs 1913** der Haushaltungsschule in Kenzingen beginnt am 2218

Freitag, den 2. Mai 1913

und währt 5 Monate. Anmeldungen, welchen ein Geburtsschein, Schul- und Leumundszeugnis beizufügen ist, sind spätestens bis 26. April einzureichen.

Zweck der Schule ist, jungen Mädchen Gelegenheit zur Erwerbung derjenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu geben, welche zur Führung eines gut bürgerlichen Haushaltes erforderlich sind, sie an Fleiß und Sparsamkeit, Reinlichkeit und Pünktlichkeit, Ordnungsliebe und Anstand zu gewöhnen.

Der Unterricht umfaßt:
Kochen, Backen, Milchwirtschaft, Konservieren, und Aufbewahren der Lebensmittel, Waschen, Bügeln, Weißnähen und Anfertigen einfacher Hauskleider, Gartenarbeit; ferner Rechnen, Schön- und Rechtschreiben, Aufsätze, Briefschreiben und Hausbuchführung, Ernährungslehre und Gesundheitspflege.

Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt. Für Zimmer, Wäsche und Bett zahlen die Schülerinnen pro Kurs 30 Mk. Das Kostgeld wird monatlich nach dem Selbstkostenpreis berechnet und beträgt ungefähr 1 Mk. für den Tag.

Eintritt am **Freitag, den 2. Mai 1913, nachmittags.** Anmeldungen sind an die Vorsteherin der Schule zu richten.

Freiburg, den 9. April 1913.

Der Kreisausschuß.
Dr. Thoma. Späth

Frau Amalie Zipfel, Dentistin
Kaiserstr. **Freiburg i. Br.** Kaiserstr.
Zahnoperationen, künstl. Zähne, Plomben. 57
Auswärtige Patienten werden berücksichtigt.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Karl Friedrichstr. 11 II. St.,
Emmendingen.

Ein schöner sprungfähiger 2223
Zuchtfarren
schwerer Schlag ist zu verkaufen.
Haus Nr. 212 in Teningen.

10 billige Tage!

Schuhwaren zu billigen Preisen!

Nachstehende Schuhwaren werden solange Vorrat zu sehr billigen Preisen verkauft.

Art. 8070. **Hochelег. br. echt Chevr.-Damen-Halbschuhe** mit Derbyschnitt, amer. Form, p. Paar **7.50**

Art. 8076. **Echt Chevr.-Damen-Schnürst.** amerikan. Form, sehr preiswert . . . per Paar **7.50**

Art. 9260. **Eleg. sämischleder Halbschuhe** zum knöpfen, moderne Form mit Lackkappe und Pressfalten per Paar **7.50**

Art. W 84. **Elegante imit. Chevreaux-Damen-Knopfschuh** mit Lackkappe per Paar **4.98**

Art. 6042. **Elegante br. echt Chevreaux-Damen-Schnürstiefel,** früher 9.50 Ausnahmepreis **5.95**

Art. E 169. **Preisw. Chevrolin-Herren-Hakenstiefel,** Lackkappe, moderne Form . . . . . per Paar **6.95**

Von Samstag 12 April bis Montag 21 April

R. Altschüler Freiburg i. B. Kaiserstrasse 35.

Grösstes u. leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.
35 eigene Filialen. 2209

Turn-Verein Emmendingen.
Morgen Samstag 2225
Monatsversammlung
im Vereinslokal.
Pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

SCHRADERS
Gesetzlich geschützte
MOST-SUBSTANZEN
seit Jahrzehnten anerkannt und allseitig begehrt zur Bereitung eines billigen, wohlbekömmlichen Familiengetränkes.
1 Liter kostet 6—7 Pfg. Wohlschmeckendes, gesund. Hausgetränk. Vorrätig in Portionen für 150, 100 und 50 Ltr. 12 gleichfarbige Gutscheine berechtigen zu 1 Portion gratis. Erhältlich in allen einschlägigen Kolonialwaren-Geschäften, wo nicht vom Produzenten-Vertrieb:
Th. Zimmermann, Lahr.

Einen 2216
Blumenständer
für ca. 15 Blumentöpfe wegen Platzmangel zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. der Breisgauer Nachrichten.

Wegen Heirat meines jetzigen Mädchens, suche fleißiges schon erfahrenes 2211
Dienstmädchen
bei gutem Lohn.
Frau Dr. Gelbke, Emmendingen, Eisenbahnstraße 12.

Für die Messeinkäufe
in
Kleiderstoffen, Baumwollwaren, Weißwaren, Herrenstoffen, Handartikeln,
Gardinen, Linoleum, Teppichen, Damen- und Kinderkonfektion
bietet das Kaufhaus 2206
Koetting & Heinze, Freiburg i. B.

Parterre: Modewaren, Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete, Baumwollstoffe, Weisswaren, Waschstoffe, Schürzen und Artikel für Landestrachten.

I. Obergeschoss: Damenkonfektion, Ausstattungsartikel, Damenwäsche, Normalwäsche, Bettwäsche, Gardinen, Rouleauxstoffe, Portièren, Gallerielangen u. Zubeh., Herrenstoffe

II. Obergeschoss: Teppiche, Fenster-Teppiche, Decken, Felle, Kissen, Vorlagen, Reise-Decken, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Linoleum

III. Obergeschoss: Fertige Betten, Bettstellen in Eisen und Messing, Kinderbettstellen, Fertige Matratzen, Bettfedern, Daunen, Rosshaar, Seegras

Durch enorme Auswahl und Preiswürdigkeit eine besonders vorteilhafte und billige Gelegenheit.

An den beiden Meßsonntagen sind die Geschäfte bis 6 Uhr geöffnet.

Beachtenswerte Schaufenster.

2-3-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli von Brautpaar zu mieten gesucht. Offerten erbeten unter **Nr. 2124** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Wohnung
von 3 Zimmern, Bad, Küche und Zubehör in freier sonniger Lage per 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. **2219** an die Geschäftsst. der Br. N.

Eine 2175
Wohnung
2—3 Zimmer, sonnige Lage, sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Ein schöner
Rottweiler
guter Zughund ist zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2215

Circa 40 Zentner gut eingebrachtes 2226
Oehmd
hat zu verkaufen
Albert Gerber, Kollmarsreute.

Pferd
5jährig, gut im Zug, autofromm, mit Garantie zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 2197

Hanfsamen
garantiert keimfähig, ist zu verkaufen: 2227
Haus Nr. 116, Köndringen.

Kopfläuse
mit Brut, vertilgt radikal **Radomachers Guldguist.** Patentamtlich geschützt Nr. 78198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhütet Ausfall v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Tausd. v. Anerkennungen 6 Pf. à M 1.— z. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Zu haben: **Hugo Kromer,** Drogenhandlung, **Emmendingen.** 143

in allen Preislagen stets vorrätig.
Hch. Berblinger
Marktplatz 6, Emmendingen.

Schlosserlehrling
gesucht. 2163
Werk, Freiburg, Dreikönigstraße 6.

Ein noch sehr gut erhaltener
Kinderwagen
mit Nickelgestell ist preiswert zu verkaufen. Von wem? sagt die Geschäftsst. der Br. N. 2200

Gut möbliertes
Zimmer
in schöner freier Lage per sofort oder später zu vermieten.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (abwechselnd illustriert), Breisgauer Sonntagsblatt (abwechselnd illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 84 II. Blatt (Evang.: Hermann.) **Emmendingen, Freitag, 11. April 1913** (Kath.: Leo d. Große.) **48. Jahrgang**

Der badische Militärvereinsverband

hielt letzter Tage in Karlsruhe seine erste Verbandsausschußsitzung für 1913 ab. Nach Erledigung verschiedener interner Verbandsangelegenheiten erfolgte der Bericht über die Kassenergebnisse von 1912 und über den Kassenvoranschlag für 1913. Aus der Unterstützungskasse wurden an 1049 Kameraden rund 18 477 Mark Unterstützungen gewährt, aus dem Großherzog Friedrich-Jubiläumsfonds an 361 Veteranen rund 7610 Mark, aus dem Witwen- und Waisenfonds an 234 Witwen 3581 Mark und aus dem Veteranendankfonds an 1288 Veteranen und Hinterbliebene solcher 30 945 Mark. Zusammen wurden an 2932 Personen rund 60 613 Mark Unterstützungen verteilt, das sind im Jahre 1912 mehr 577 Personen mit 11 188 Mark gegen 1911. Das Vermögen des Großherzog Friedrich-Veteranendankfonds hat sich im Jahre 1912 um 26 494 Mark verringert und betrug am 1. Januar 1913 109 142 Mark. Vermehrt hat sich das Vermögen des Reservefonds der Unterstützungskassen um 46 131 Mark. Das Gesamtvermögen des Militärvereinsverbandes hat sich um 24 241 M. vermehrt und belief sich am 1. Januar 1913 auf rund 958 000 Mark. Bei den weiteren Beratungen begründete der Verbandsschatzmeister eingehend den Antrag des Präsidiums auf Gründung einer Versorgungskasse für die besoldeten Angestellten des Verbandes. Der Verbandsausschuß erklärte sein volles Einverständnis mit den Vorschlägen. Sodann wurde über das militärische Scheibenschießen in den Vereinen des Verbandes berichtet. Nachdem das königliche Kriegsministerium Gewehre und Munition zur Verfügung gestellt hat, hat das Scheibenschießen in den Vereinen einen großen Aufschwung genommen. Von der Schützenabteilung des 114er-Vereins Karlsruhe waren nun Anträge gestellt worden, dahingehend, die Schützenabteilungen in Gauverbände zu organisieren, jährliche Verbandspreisschießen abzuhalten und die Schützenabteilungen zu uniformieren und Schießvorschriften zu erlassen. Die Ausschußsitzung beschäftigte sich mit diesen Anträgen. Sie hielt die Bildung besonderer Schützenverbände nicht für ratsam. Ein Verbandsschießen soll alle zwei bis drei Jahre abgehalten werden. Die Uniformierung etc. müsse Sache der Vereine bleiben.

Aus Baden.

oc. **St. Blasien,** 9. April. Das Opfer einer Verwechslung wurde ein Mann aus Schönenbach. In einer der letzten Nächte wurde er plötzlich bei einer Wirtschaft von einem Schreinermeister aus Bernau überfallen und erhielt mehrere wuchtige Schläge, die ihn schwer verletzten. Der Täter, der sich an einem andern rächen wollte, hatte den Ueberfallenen in der Dunkelheit verwechselt. Der Rachedurstige wurde verhaftet.

oc. **Triberg,** 9. April. Dienstag nacht fanden Eisenbahner die Leiche des ca. 20jähr. Dienstmädchens des hiesigen Bahnhofrestaurateurs in den Bahngeleisen liegend. Der Kopf war vom Rumpf völlig getrennt. Der Tod ist durch Ueberfahren eines Nachtzuges eingetreten. Ueber das Motiv zu der Tat ist man noch nicht im klaren. Das Dienstmädchen heißt Bertha Kieninger und stammt von Peterzell. Man nimmt nach einer weiteren Meldung an, daß das Mädchen, um den Weg abzukürzen, die Schienen überschritt und dabei von einem herannahenden Zug überfahren wurde.

oc. **Pforzheim,** 9. April. Reichstagsabg. A. Wittum trat heute in sein 70. Lebensjahr. Zugleich konnte er auf ein 50jähr. Wirken zugunsten seiner Berufsgenossen im damaligen Pforzheimer Arbeiterbildungsverein zurückblicken. Der Pforzheimer Anzeiger bemerkt zu dem Jubiläumstag Wittums: Was Wittum seitdem als Stadtrat, Stadtverordnetenobmann und Abgeordneter getan, ist noch in zu gutem Gedächtnis der Mitlebenden, als daß es besonders hervorgehoben zu werden braucht. Möge er sich noch lange Jahre der guten Gesundheit, die er wieder erlangt hat, erfreuen und in ihr zum allgemeinen Wohle weiterwirken.

oc. **Schwetzingen,** 9. April. Nach der vorläufigen Aufstellung des Voranschlags wird sich die Umlage um 5 Pfg. erhöhen, und zwar von 42 auf 47 Pfg.

oc. **Heidelberg,** 9. April. Z. Zt. wird von dem Direktor des hiesigen zahnärztlichen Universitätsinstituts Prof. Dr. Port ein Kriegskursus für Zahnärzte abgehalten, an welchem sich auch eine Dame, Frl. Wendling, Zahnärztin, beteiligt. Der Kursus hat lt. Heidelbg. Tgbl. den Zweck, den im Kriege Verwundeten die erste zahnärztliche chirurgische Hilfe zuteil werden zu lassen.

oc. **Mannheim,** 9. April. Dem Bürgerausschuß ist nunmehr die gedruckte stadträtliche Vorlage über die Errichtung eines militärischen Luftschiffhafens in Mannheim zugegangen. Aus der Vorlage geht hervor, daß das Kriegsministerium beabsichtigt, eine Luftschifferkompagnie u. außerdem einen Bataillonsstab für den Mannheimer Luftschiffhafen hierher zu verlegen. Beansprucht werden die Errichtung von Kasernen, die Erbauung einer Luftschiffhalle und die Ueberlassung eines sogen. Aufstiegeländes. Dieses Gelände kann auch für Spiel- und Sportzwecke, soweit der Dienst der Luftschiffer dadurch nicht behindert wird, benützt werden.

oc. **Mannheim,** 9. April. In einer der letzten Nächte wurde auf dem Heimweg zur Kaserne ein Vizefeldwebel des hiesigen Grenadierregiments von Zivilisten überfallen und erheblich verletzt. Der Ueberfall soll wegen eines Mädchens erfolgt sein. Der Vizefeldwebel wurde besonders am Kopf schwer verletzt und mußte das Militärlazarett aufsuchen. Der Säbel des Ueberfallenen wurde total verbogen und blutbefleckt aufgefunden.

9. badisches Sängerbundesfest in Mannheim, Pfingsten 1913.

oc. **Mannheim,** 8. April. Zu dem Sängerbundesfest laufen täglich noch Anmeldungen zur Teilnahme ein. 15 Vereine werden sich am erschwerten Volksgesang für Stadtvereine, 10 Vereine am einfachen Volksgesang für Stadtvereine beteiligen. Insgesamt haben bis jetzt über 100 auswärtige Vereine ihr Erscheinen definitiv zugesagt; hierzu gesellen sich etwa 30 hiesige Gesangvereine, sodaß bis jetzt eine Sängerzahl von über 6000 Mann festgestellt ist, eine Zahl, die bisher noch bei keinem badischen Sängerbundesfest erreicht wurde. Bei dem großen Festkonzert wirken als Solisten mit: Hofopernsänger Bahling aus Mannheim und Dr. Nacke aus Heidelberg.

Einen Glanzpunkt des Festes dürfte der für Pfingstmontag in Aussicht genommene große Festzug bedeuten, der etwa zehn allegorische Prunkwagen aufweisen wird, welche den Gesang, die Kunst, die Musik, Industrie, Handel, Schiffahrt u. a. m. versinnbildlichen werden. Zurzeit sind verschiedene Künstler mit der Anfertigung von Entwürfen und Skizzen für diese Prunkwagen beschäftigt. An dem Festzuge dürften sämtliche Sänger mit Fahnen teilnehmen. Originalgruppen aus dem Schwarzwald und der Schweiz und berittene Gruppen werden den Zug beleben.

Rechtliches.

Juristische Plauderei von Dr. jur. Hans Landsberg.
(Nachdruck verboten.)

Kündigung einer Gesellschaft wegen mangelnder Rentabilität.

Ein Gesellschafter hat den von ihm geschlossenen Gesellschaftsvertrag gekündigt, weil die Fortsetzung des Vertragsverhältnisses ihm in Zukunft nicht nur keinen Vorteil einbringen werde, sondern so schwere Verluste, daß sein wirtschaftlicher Zusammenbruch drohe. Landgericht und Oberlandesgericht erklärten die Kündigung für unberechtigt mit der Be-

Japans Zukunft.*)

Von Professor Dr. Karl Rathgen in Hamburg.

Als Japan wider seinen Willen in den Weltverkehr hineingezogen wurde, mußte das auch zu einer wirtschaftlichen Umwälzung führen.

Nirgends in der Welt kann man die Ausbildung der modernen kapitalistischen Verkehrswirtschaft so deutlich beobachten wie in Japan. In Neuländern, wie Amerika, Australien, ist sie von vornherein mit der Besiedelung entstanden, von den Ansiedlern mitgebracht. In Japan war eine dichte Bevölkerung, eine hohe Kultur bereits vorhanden. Die wirtschaftliche Entwicklung, die neuen Einflüsse waren künstlich ferngehalten. Als die Schleusen geöffnet wurden, ergoß sich der Strom des modernen Verkehrs über das Land, während ein Nivellierungsprozeß ohnegleichen im Innern alle Hemmnisse, alle alte Bindung des Besitzes und der Bewirtschaftung des Landes, wie des Gewerbebetriebes wegräumte. Während aber in Kolonialländern die Träger der neuen Wirtschaftsweisen von außen hereinkommen, mußte sich in Japan das Eindringen des Neuen sozusagen unpersönlich vollziehen. Die fremden Institutionen und Unternehmungsformen kamen ins Land, nicht die fremden Unternehmer. Die Vermittlung des Außenverkehrs besorgten die fremden Kaufleute. Von ihnen kamen die Impulse, welche das japanische Wirtschaftsleben durch Nachfrage und Angebot von außen her erfuhr. Die innere Umgestaltung vollzog sich wohl mit dem Beistand fremder Ratgeber, aber auf Rechnung und Gefahr der Japaner. Sie waren selbst die Unternehmer, die das Neue einführten und anwandten.

Dadurch unterscheidet sich die Entwicklung Japans auch von den analogen Vorgängen in Rußland, im alten Orient. Ebenso aber auch im Tempo, im Temperament. In Rußland hat die Umwandlung aus einem asiatischen Staat alten Stils in ein modernes Gemeinwesen unendlich viel mehr Zeit gebraucht, dauernd gehemmt durch die Indolenz des Volkes, die Korruption der herrschenden Kreise, den lastenden Absolutismus, die Dumpfheit der Kirche. In den Ländern des Islam hemmen ähnliche Momente, hemmt der Glaubensunterschied. In China stand bisher die hochmütig überlegene Ablehnung alles Fremden, der verfeinerte Klassizismus dem Fortschritt im Wege. Nur in Japan hat man die neuen Kräfte rückhalt- und vorurteilslos walten lassen. Fast unvermittelt ist an die Stelle der feudalen Bindung aller Kräfte der wirtschaftliche Individualismus, an die Stille der herkömmlichen Produktion für den lokalen Bedarf die Produktion für den großen Markt getreten. Früher entschied über das wirtschaftliche Wohlergehen die Menge der Produktion, heute sind es die Preise. Früher warfen Hungersnöte Hunderttausende nieder, heute beugt man sich unter dem Sturm von Wirtschaftskrisen und erhebt sich wieder zu neuer Tätigkeit.

Die herrschende Klasse lebte früher wirtschaftlich meist sehr bescheiden. Die Lebenshaltung unterschied sich nicht stark in den verschiedenen Klassen der Bevölkerung. Jetzt bilden sich große Vermögen, neuer Reichtum mit all den Mitteln, die eine bewegte Uebergangszeit dem Tüchtigen, dem Weitblickenden, dem Gewandten, dem Gewissenlosen gibt. Wie sehr die feudalen den wirtschaftlichen Idealen weichen, illustriert doch nichts besser als die Tatsache, daß einer Ordnung, welche den Staat auf einer starren, ständischen Gliederung der Berufe aufbaute, fast unvermittelt ein Staatswesen folgt, das diese Rechtsunterschiede nicht nur aufhebt, sondern den politischen Einfluß, das Wahlrecht, auf die Steuerleistung aufbaut. Und schon zeigt sich, daß die so gebildete Wählerschaft und so gewählte Vertreter der Korruptaon durch die neuen Finanzmächte so wenig unzugänglich sind, wie die neu entstandene Macht der Presse. Daß in so weitem Umfange der Staat ins Wirtschaftsleben eingreift steigert die Gefahr, wie der große Skandal des Zuckerraffinieriekartells gezeigt hat. Neben den alten starren Ehrbegriff tritt das Trinkgeld. Schärfer, unvermittelter ist wohl nie ein sozialer Uebergang gewesen. Einkommens- und Besitzverhältnisse differenzieren sich. Auch der wirtschaftliche Unterschied und Abstand der einzelnen Landesteile wird größer, da nicht mehr jede einzelne Landschaft sich selbst zu genügen sucht. Industriegebiete heben sich ab von landwirtschaftlichen. Eine überaus starke, politische und wirtschaftliche Zentralisierung setzt sich durch auf Kosten der entlegeneren Landesteile. So werden auch die Bildungsunterschiede größer. Die europäische Wissenschaft bringt einen Riß in die bisher einheitliche Bildung des Volkes.

Ueberall im heutigen Japn dasselbe Bild: Zersetzung des Alten, Differenzierung, Individualisierung. Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Zukunft Japans ist das wichtig. Der Industrialismus ist in einen Gesellschaftszustand unvermittelt hineinverpflanzt, der noch nicht individualisiert war. Wenn man sich vorstellen könnte, daß die bisherige strenge Ordnung ihre Kollektivkräfte den Großbetrieben nutzbar machen könnte, so würde eine grandiose Gesamtkraft entstehen. Aber wir sehen, daß, wie anderwärts, die individualisierenden zersetzenden Kräfte sich geltend machen, ehe der Großbetrieb, der Kapitalismus sich durchsetzen kann.

Hinter dem allen aber taucht die schwerste Zukunftsfrage auf.. Heute ruht das Gefüge des Staates noch durchaus auf der Herrschaft der alten, sittlich-religiösen Vorstellungen, der alten Pflichtenlehre, die aus einheimischen Vorstellungen und der chinesischen Philosophie zusammengeflossen, das Denken und Fühlen des japanischen Volkes beherrscht. Vor gewissen Dingen, dem Verhältnis des einzelnen zum Staat und zum Monarchen, vor dem göttlichen Ursprung des Kaisers, vor seiner mystischen Autorität, macht der Geist des Japaners Halt, wie er das bei uns tat vor dem Mysterium der kirchlichen Autorität in der Zeit einer gebundenen Gesellschaftsordnung. Es ist schwer denkbar, daß es so bleiben wird. Daß im Jahre 1910 eine anarchistische Verschwörung gegen das Leben des Kaisers entdeckt wurde, ist für den Kenner japanischer religiös-politischer Vorstellungen geradezu erschütternd. Und unter den 26 Verschworenen waren 3 buddhistische Priester! Wird nicht nach der sozialen Auflösung auch auf geistig-sittlichem Gebiet der Individualismus sich durchsetzen? Und wenn der Geist der Kritik in einer völlig demokratisierten Gesellschaft keine Schranke des Herkommens mehr anerkennt, welche moralischen Kräfte werden dann Staat und Gesellschaft zusammenhalten?

*) Wir entnehmen obigen Aufsatz dem soeben in 2., vermehrter und verbesserter Auflage erschienenen 72. Bändchen der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin): „Die Japaner und ihr Wirtschaftsleben". Von Professor Dr. Karl Rathgen in Hamburg. (Geh. Mk. 1.—, in Leinwand geb. Mk. 1.25), das auf Grund langjähriger eigener Erfahrungen des Verfassers in Japan Land und Leute, Staat und Wirtschaftsleben sowie die Stellung Japans im Weltverkehr schildert und so ein wirkliches Verständnis ermöglicht für die staunenswerte Neugestaltung des Landes in den letzten Jahrzehnten auf wirtschaftlichem wie politischem Gebiet, wobei jedoch die übertriebenen Vorstellungen von einer „gelben Gefahr" mit gesunder Kritik behandelt werden.

gründung, der Kündigende habe sich eben bei Eingehung des Vertrages verrechnet und müsse die Folgen selbst tragen. Das Reichsgericht hob aber die Vorderurteile auf. Ein Gesellschaftsverhältnis, betont das Reichsgericht, könne aus wichtigen Gründen vorzeitig gekündigt werden. Schon unter Herrschaft des früheren Rechts sei angenommen worden, daß unter Umständen auch die mangelnde Rentabilität eines Unternehmens zur vorzeitigen Kündigung berechtige, sofern es sich als ein unbilliges Verlangen darstelle, daß ein Inhaber das Handelsgeschäft mit Schaden fortführen solle. Das Gleiche gelte auch für das Recht des Bürgerlichen Gesetzbuchs. Auch hier hat der Richter freies Ermessen walten zu lassen, und dabei ist entscheidend, ob nach den gesamten Umständen des Falles dem Gesellschafter das Verbleiben in der Gesellschaft billigerweise noch zugemutet werden kann.

• • •

Beobachtung durch Detektive.

Während des Schwebens des Scheidungsprozesses ihrer Tochter hatte die Mutter ihren Schwiegersohn durch Detektivs beobachten lassen, um Material über eine etwaige eheliche Untreue zu erhalten. Der Mann verklagte darauf seine Schwiegermutter auf Unterlassung. Nach Lage des Falles kam das Reichsgericht zu einer Abweisung der Klage, etwog aber folgendes: Allerdings kann ein Ehegatte unter Umständen befugt sein, sich gegen den andern Teil eines Detektivs zu bedienen. Aber ein bloßer, aus der Luft gegriffener Argwohn genügt dazu keinesfalls. Das Mißtrauen muß vielmehr auf Tatsachen gegründet sein, d. h. dem Gatten müssen entweder verdächtige Umstände bekannt sein, oder die Persönlichkeit des anderen Ehegatten bezw. sein Verhalten müssen den Argwohn rechtfertigen. Sonst kann in der Beobachtung eine strafbare Beleidigung erblickt werden und ein Anspruch auf Unterlassung begründet sein. Auch die Mutter ist aus allgemeinem Interesse für ihr Kind nicht befugt, einen Detektiv zur Beobachtung ihres Schwiegersohns anzunehmen. Anders liegt der Fall nur, wenn sie im Einverständnis mit der Tochter handelt, weil dann die Tochter die eigentlich Handelnde ist.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Epple u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Lochmann, Emmendingen.

Wie kann ich wissen
daß jemand etwas Preiswertes zu verkaufen hat, wenn er es nicht bekannt macht?

Möbelmagazin.
Zu verkaufen sind stets:
Möbel, grosse Schränke, Chiffonniere, Glasksten, Komoden, Bettstatten, billige Stühle, Tische in Nussbaum, Tannen und Kirschbaum, sowie ganze Aussteuern.
Langjährige Garantie, billige Preise.
M. Fritsch, Schreinermeister
1526 **Emmendingen.**

Arbeiter und Landwirte!
deckt Euren Bedarf an Kleidern und Schuhwaren bei
Adolf Ohlhausen, Freiburg i. Br. Webergasse 3. u. 11.
Grosses Lager in **Herrenanzügen** in **neu** und **getragen** von 8.— Mk. an.
5075 Ausserdem empfehle ich in neu und gebraucht **zu nur billigen Preisen:**
Gummi- und Wettermäntel, Fuhrmannsmäntel, Pelerinen, Ulster, Paletots, Ueberzieher, Gehrock- und Frackanzüg., Arbeitskleider für alle Berufe.
Schuhwaren in riesiger Auswahl für jedermann.

Fahrräder
und Fahrrad-Zubehör, nur in erstklassige Fabrikate zu billigstem Preise.
Gebrauchte Räder schon von 15 Mark an
Reparaturen gut und billig.
Christian Sillmann, Keppenbach.
NB. Ich liefere auf Wunsch auch billige neue Fahrräder schon von Mk. 42.50 an. 1621

Kauft bei unseren Inserenten!

Enorme Posten
Damen- und Kinderschürzen
in allen Grössen und Macharten sind soeben eingetroffen u. werden **staunend billig** verkauft. 2202
Partiewarenhaus
Hermann E. Weil
Kirchstr. **Emmendingen** Kirchstr.

Die Geflügel-Börse
Leipzig
Führendes Fachblatt
für
Zucht u. Pflege der Hühner, Tauben, Wassergeflügel, Sing- u. Ziervögel, Hunde, Kaninchen.
Erscheint wöchentlich zweimal.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.
Unübertroffen in Wort und Bild, unerreicht als Anzeigenblatt an Billigkeit und Erfolgen.
Probenummern unentgeltlich und postfrei.
Postadresse:
Geflügel-Börse, Leipzig.

Die besten und billigsten
Fahrräder und Ersatzteile
der Welt habe ich nicht. Aber gerade so billig und gut wie andere Firmen. Von 10 Mark ab **gebrauchte Räder.** Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.
F. Oestreicher
2127 Sehr isol. **Mussbach.**

Komissionen
von Weisweil nach Kenzingen
werden jeden Tag pünktlich besorgt gegen geringe Vergütung. Abfahrt mittags 12 Uhr, Ankunft um 3 Uhr durch
Martin Ehret, Maurer Weisweil.

Kranke
finden Hilfe u. Rat bei chronischen u akuten Leiden aller Art durch Magnetismus, Massage und Naturheilverfahren. Hühneraugenoperationen, Hand- u. Fußpflege. 86/0
Fr. Schlotterbeck
Freiburg i. Br., Predigerstr. 7 II.
Auf Wunsch Montag u. Donnerstag auch auswärts. Karte genügt.

13.
. . . sind von der Zweckmäßigkeit des Inserierens in den Breisgauer Nachrichten überzeugt.
Karlsruhe. G. A. P.
So und ähnlich lauten eine Reihe Anerkennungsschreiben, die uns in den letzten Jahren von zahlreichen Inserenten unserer „Breisgauer Nachrichten" zugegangen sind.

Fettvieh-Versteigerung.
Am **Donnerstag, den 17. April 1913,** versteigern wir vor unseren Stallungen auf dem Maierhof in **Rust 25 Stück Fettvieh** Ia Qualität (schwere Ochsen, Rinder und Kalbinnen) öffentlich gegen Barzahlung an den Meistbietenden. 2215
Frhrl. Rupr. von Böcklin'sche Verwaltung
Rust in Baden.

Befreit
wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Mitesser, Pickeln, Blütchen, Gesichtsröte usw. durch tägl. Waschen mit Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul
à Stück 50 Pfg. bei:
J. Fuchs, W. Reichelt,
Hugo Kromer,
in Herbolzheim: Oskar Guth

Ad. Romer, Freiburg i. B.
Bertholdstrasse 49
Hof-Geigenmacher
Verkaufen i. Saiten, Bogen, Etui.
Diese Geigen sind rühml. bekannt weil Ia. Qualität. Reparaturen in Guittarren, Lauten, Mandolinen, Zithern und Zubehörteile, Schulen, etc. preiswert. 8143

Zu verkaufen.
Ein Einspänner gut erhaltener
Leiterwagen
ist billig zu verkaufen.
Wo? sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr 2176

Rob. Seb. Sommer, Emmendingen.
en gros — Baumaterialien — en detail
Eisenbahnstrasse 4 Telephon Nr. 125
empfiehlt 1249
Ia. Portland-Cement, Baugips, Schwarzkalke, Falzziegel, Hourdis, Tonröhren, Schwemmsteine, Ia. Dachschindeln.

Trau-Ringe
in allen Preislagen.
Trauringhaus
J. Seilnacht
Uhrmacher
Uhren und Goldwaren.
Freiburg i. Baden
7 Eisenbahnstrasse 7

Spezialzucht Deutscher Riesen-Schecken.
Folgende Rammler stehen zur Verfügung:
1 D. R. S. grau-weiß, 16 Monate alt, Deckgeld ℳ —.60
1 D. R. S. blau-weiß, 10 Monate alt, Deckgeld ℳ —.80
1 D. R. S. schwarz-weiß, 10 Monate alt, Deckgeld ℳ 1.—.
Schöne durchgezüchtete Tiere, von hochprämiierter Abstammung, schön gezeichnet, Ia. Schmetterling, Backenpunkte, Seitenzeichnung und Aufstrich.
Brunnenstr. 24, Emmendingen

Oskar Blenkner
Buchbinderei
empfiehlt als Spezialität
Bilder-einrahmungen
Emmendingen, Lammstrasse 6.

Künstliche Zähne
Zahnziehen Plombieren
Telephon 156
E. Peter, Dentist
Emmendingen.
Sprechstunde von 8—6 Uhr. Sonntags von 9—2 Uhr

3—5 Mk. täglich
Nebenverdienst durch häusl. Schreibarbeit. G. Ohnsike, Nowawes, 2104 Mollstraße 59.

Auskünfte
über Familien- u. Vermögensverhältnisse, Charakter, Vorleben, Mitgift v. Personen allerorts beschafft diskret und billig 1598
Auskunftei Scheurlen Stuttgart
Erstes u. zuverlässiges Institut.

Anerkannt vorzügl. Unterricht auf
Konzert-Zither
erteilt Zitherlehrerin Frida Lipke, Freiburg i. Br., Kybergstr. 12, II. 2014

Im Freien spielen
Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erkältung und ihre Folgen zu denken. Aengstliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten Wybert-Tabletten zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die Wybert-Tabletten bei eintretendem Husten, denn sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken u. Drogerien 1 Mk. pro Schachtel. Niederlagen in Emmendingen: Drog. Dom, H. Kromer; Drogerie Dom, W. Reichelt.

Beilage zu Nr. 84 der „Breisgauer Nachrichten"

Emmendingen, Freitag, den 11. April 1913.

Landwirtschaftliches.

Zu den Neuwahlen zur Badischen Landwirtschaftskammer.

Obwohl die ersten Landwirtschaftskammerwahlen im Jahre 1907 sich teilweise unter den politischen Parteieinflüssen vollzogen hatten und die derzeitigen Mitglieder den verschiedensten politischen Richtungen angehören, hat es sich doch in sehr erfreulicher Weise gezeigt, daß dieselben während der nunmehr zu Ende gehenden sechsjährigen Wahlperiode auf das beste miteinander zusammenarbeiteten, ohne daß ein politischer Gegensatz zum Ausdruck gekommen wäre. Dadurch gewann die Landwirtschaftskammer ihre politisch neutrale Stellung, der sie einen großen Teil des guten Erfolges und der raschen Entwicklung ihrer Tätigkeit verdankt. Auch bei denjenigen, die ihr anfänglich mit Zurückhaltung begegnet waren, erwarb sie sich bald durch ihre streng sachliche und eifrige Arbeit Achtung und Vertrauen. Man erkannte sehr wohl, daß bei den politischen Verhältnissen des Landes eine frei von Parteipolitik arbeitende, die ganze Landwirtschaft umfassende Körperschaft, wie die Landwirtschaftskammer, ein Bedürfnis war und auch für den Erfolg der Landwirtschaftsförderung von größtem Vorteil sein mußte.

Um die Erhaltung dieser Stellung zu fördern und Wahlkämpfe zu vermeiden, haben dieser Tage die Präsidenten des Badischen Landwirtschaftlichen Vereins, des Badischen Bauernvereins und des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen für die bevorstehenden Neuwahlen zur Landwirtschaftskammer eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Aufstellung eines Kandidaten in allen Wahlbezirken derjenigen Vereinigung überlassen werden soll, deren Kandidat bisher den betreffenden Wahlbezirk als Mitglied in der Landwirtschaftskammer vertreten hatte. Die beiden anderen Vereinigungen verpflichten sich, die Wahl der hiernach aufzustellenden Kandidaten gleichfalls zu unterstützen.

Mitteilungen der badischen Landwirtschaftskammer.

Ziegenimport durch die Landwirtschaftskammer im Jahre 1913. Wie in früheren Jahren, veranstaltet in diesem Jahre die Landwirtschaftskammer wieder einen Ziegenimport größeren Umfanges, worauf wir hiermit hinweisen, da in vielen Orten noch ein großes Bedürfnis für eine gründliche Blutauffrischung besteht. Wir machen besonders auf die Bekanntmachung im Landwirtschaftlichen Wochenblatt aufmerksam, welche die näheren Bestimmungen enthält. Von Orten, in denen Vereine bestehen, werden nur Sammelbestellungen angenommen. Einzelne Züchter erhalten nur gegen Voreinsendung des Betrages Tiere vermittelt. Bestellungen werden von der Landwirtschaftskammer nur bis zum 15. Mai angenommen.

Wanderlehrer vom Büro für Landwirtschaft. Schon vor einigen Jahren wurde auf die Tätigkeit sogenannter Wanderlehrer „vom Büro für Landwirtschaft in Hannover" hingewiesen. Neuerdings scheinen dieselben wieder im badischen Unterlande aufzutreten. Als Zweck der hierbei abgehaltenen Versammlungen mit unentgeltlichem Vortrag wird der Vertrieb von Büchern, Schriften und Gerätschaften etc. zur Selbsthilfe bei Krankheiten der Haustiere, deren Wert häufig sehr zweifelhaft ist, bezeichnet. Da nach den früheren Ermittelungen einige dieser Wanderlehrer bereits vorbestraft sind, dürfte die größte Vorsicht gegen dieselben am Platze sein.

Kappelrodeck. Vom 1.—3. April fand hier der 3. diesjährige Nutzgeflügelzuchtkurs der Badischen Landwirtschaftskammer statt, an dem wieder eine größere Anzahl Kursisten teilnahmen. Mancherlei nützliche Winke wurden diesen mit auf den Weg gegeben. Die verschiedensten praktischen Einrichtungen der hiesigen Geflügelzuchtanstalt wurden von den Teilnehmern skizziert und finden sicherlich Nachahmung auf ihren Höfen. Der nächste Kurs der Landwirtschaftskammer findet vom 22.—24. April statt. Anmeldungen sind von jetzt ab direkt an den von der Landwirtschaftskammer beauftragten Leiter der Kurse, Herrn Zoernsch hierselbst, baldigst einzureichen. Auch die Kurse betreffenden Anfrage sind an diesen zu richten.

Gesundheitspflege.

Bekämpfung von Nasenkatarrh.

Mildere Frühlingsluft lockt auch die Stubenhocker jetzt öfters ins Freie. Es ist die Schuld des langen Stubenhockens im Winter, wenn so viele sich einen Schnupfen holen. Hier wirkt die atmosphärische Reizung nur als Auslösung. Schuld der „Erkältungen" sind die Reizstoffe, welche durch falsche Lebensweise und Mangel an frischer Luft in dem krankhaft „entmischten" Blut sich angehäuft und nun bei plötzlichen Abkühlungen in die Schleimhäute treten und deren Entzündung u. Abstoßung bewirken. Zur Bekämpfung des Nasenkatarrhs empfiehlt Oberstabsarzt Dr. Dannehl in Frankfurt a. M. methodische Atemübungen. Dieselben bezwecken die regelmäßige Entleerung der Absonderungen, die Abschwellung der Schleimhaut und die Hebung des verlangsamten Blutumlaufes. Die in die Nase einströmende Atmungsluft wirkt nicht nur abschwellend auf die Schleimhäute, sondern sie lüftet auch die Nebenhöhlen der Nase. Die zu den Atemübungen benutzte Luft soll möglichst rein und kühl und beim Atmen im Zimmer durch ausgiebiges Lüften unmittelbar vorher aufgefrischt sein. Am günstigsten für die Uebungen liegen deswegen die Morgen- und Abendstunden. Die Atmung soll langsam und tief erfolgen, jedoch zu tiefe Atemzüge vermieden werden. Das Ansaugen der Atmungsluft muß mit ihrem Einströmen durch die Nase gleichen Schritt halten, die Ausatmung soll ebenso lange wie die Einatmung dauern. Oft wird ein rascheres Freiwerden des vorher behandelten Nasenatmung erreicht, wenn statt einer ununterbrochenen gleichmäßigen Einatmung gelegentlich fünf bis sechs kurze, schnüffelnde Einatmungsrucke ausgeführt werden, welche eine energische Ansaugung der Nasenhöhlenluft bewirken. Sehr wichtig ist schließlich die rechtzeitige Entleerung der Absonderungen. Die Atemübungen sollen, wenn es der Zustand des Patienten und die Witterung gestatten, im Freien bei ruhigem Gang vorgenommen werden. Je eine halbstündige Bewegung morgens und abends genügt. Die Tiefe der einzelnen Atemzüge wird am besten nach der Zahl der gemachten Schritte kontrolliert, so daß im Mittel auf je zwei Doppelschritte eine Ein- und Ausatmung kommt. Das Atmen im Zimmer, welches weniger rasch zum Ziele führt und nur bei rauher Witterung und für empfindliche Kranke in Betracht kommt, erfolgt am besten in Seitenlage.

Das ist natürlich nur ein Hilfsmittel. Naturgemäße Lebensweise, Hautkultur, obst- und gemüsereiche Kost müssen das Beste tun. Was naturgemäße Lebensweise ist, darüber unterrichten unentgeltliche Flugschriften des Deutschen Bundes der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, Berlin SW. 11.

Vermischte Nachrichten.

— **Ein Attentat auf Radfahrer.** Leutkirch, 8. April. In Ferthofen, Gemeinde Aitrach, war es zwischen zwei Maurern und zwei Radfahrern in einer Wirtschaft zu Händeln gekommen. Wie nun die beiden Radfahrer zur Heimfahrt aufbrachen, legten ihnen die Maurer eine eiserne Egge auf den Weg. Einer der Radfahrer namens Zäh aus Ottmannshofen stürzte und wurde so verletzt, daß er bald darauf tot war. Die beiden Maurer sind verhaftet. Das Opfer ihres schändlichen Anschlages hinterläßt eine Witwe u. drei unmündige Kinder.

— **Der schöne Name Müller hat kürzlich auf dem Heidelberger** Amtsgericht zu einem ergötzlichen Zwischenfall Anlaß gegeben, worüber der „Rechtspraxis" folgendes geschrieben wird: Die ledige Dienstmagd A. Müller aus dem hessischen Orte H. hat daselbst am 12. Mai 1905 ein Mädchen geboren, dem der Vorname Eulalia beigelegt wurde. Die Kindesmutter verheiratete sich am 2. August 1906 mit dem Schneider K. Müller in H. Dieser erschien vor dem Heidelberger Amtsgericht mit der Erklärung, daß er dem unehelichen Kinde der A. Müller, seiner Ehefrau seinen Familiennamen Müller erteilen wolle. Er beantragte, diese Erklärung zu Protokoll entgegenzunehmen. Man machte den Antragsteller auf den tatsächlichen Effekt, den die Erfüllung seines Antrags erzielen würde, aufmerksam, so

doch ohne Erfolg. Müller beharrte darauf, daß das uneheliche Kind nicht den Mädchennamen seiner Frau, sondern seinen Familiennamen tragen müsse. In Anwendung des § 1706 Abs. 2 BGB. und des § 28 Ziffer 1 PPG. wurde dem Antrag stattgegeben. Der Randvermerk des Geburtsregistereintrags zu H. zeigt nunmehr die Sonderbarkeit, daß das in der Eintragung bezeichnete Kind der A. Müller nicht mehr Müller, sondern Müller heißt. Wenn es die Schicksung vielleicht einmal fügt, daß Eulalia sich einen Ehegespann zugesellt, der gleichfalls auf den schönen Namen Müller hört, so wird der merkwürdige Fall eintreten, daß dieselbe zum dritten Mal sich nicht mehr Müller, sondern in Gemäßheit des § 1355 BGB. Müller zu nennen hat.

— **Im Rachen der Wölfe.** Zu einer grausigen Tat ließen sich, wie aus Petersburg geschrieben wird, russische Eltern in der höchsten Lebensgefahr gegen ihr Kind hinreißen, das nur wie durch ein Wunder gerettet wurde. Bei Astrachan hatten sich im letzten Winter bis in die ersten Apriltage massenhaft Wölfe gezeigt, die eine wahre Landplage für die Reisenden bildeten, da sie durch die lang anhaltende, grimmige Kälte und den Hunger rasend gemacht waren. Die Reisenden versahen sich auch stets mit Waffen, um die hungrigen Bestien abzuwehren. Erst in den letzten Tagen, als der nahende Frühling die Raubtiere verscheuchte, wagten die Bauern wieder, Reisen über Land zu unternehmen. So fuhr in den ersten Tagen des April ein Bauer mit seiner Frau und seinem Kinde nach dem Dorfe Bolchuni bei Astrachan. Gegen Abend waren sie nur noch fünf Werst von Bolchuni entfernt, da bemerkten sie plötzlich viele Wölfe, die auf sie zukamen. Der Bauer schlug auf das Pferd ein, Waffen hatte er nicht. Die Wölfe sprangen dem Pferde an die Kehle; doch gelang es ihnen vorläufig nicht, das Pferd niederzureißen. Die Bäuerin war in Todesangst und schlug ihrem Mann vor, das Kind den Wölfen als Beute zu geben. Der Bauer peitschte das Pferd und hoffte doch noch, auf diese Weise davonkommen; das Kind den Raubtieren vorzuwerfen, wollte er sich nicht verstehen. Aber als die Wölfe immer wieder an den Wagen sprangen und die Kräfte des Bauers erlahmten, sie durch Schläge und Stöße abzuwehren, entschlossen sich die Leute, das Kind zu opfern. Als nun die Raubtiere wieder gegen sie ansprangen u. Miene machten, sich auf den Bauer zu stürzen, warfen sie in ihrer Bedrängnis das kleine Kind den Bestien zum Fraß hin, nachdem sie von ihm unter Tränen Abschied genommen hatten. Die Wölfe aber achteten gar nicht auf das kleine Bündel, sondern griffen das Pferd immer wütender an. Schließlich packten sie den Bauer an seinen Kleidern und zerrten ihn aus dem Wagen heraus. Was weiter geschah, weiß die Frau nicht mehr anzugeben. Das staub- und schweißbedeckte Pferd kam ins Dorf gejagt und die Bäuerin lag besinnungslos im Wagen. Nun machten sich die Bauern zur Unglücksstätte auf, sie fanden die blutigen, zerrissenen Kleider des Mannes, auch seine Stiefel, aus denen glatt abgenagte Fußknochen herausstanden, und weiter auf dem Wege — das völlig unverletzte, ruhig schlafende Kind

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und SchreibwarenhandlungOmmerhorn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

Arndts Werke. Auswahl in zwölf Teilen, in 4 Bänden herausgegeben, mit Einleitungen und Anmerkungen versehen von August Leffson und Wilhelm Steffens. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Unter den Helden der Befreiungskriege leuchtet der Name Ernst Moritz Arndt als einer der hellsten hervor. Was Stein und Hardenberg für die politische Bewegung, was Blücher und Gneisenau für den Kampf mit Waffen leisteten, das wirkte Arndt für die geistige Bewegung. Er wurde mit seiner Feder einer der mächtigsten Gegner Napoleons. Aber wie seltsam verschlingen sich die Wege der Weltgeschichte! Der Mann, den wir heute als einen der deutschesten verehren und feiern, ist als schwedischer Untertan zur Welt gekommen und hat lange Zeit mit seiner Umgebung eine deutsch-feindliche Gesinnung gehegt. Erst ganz allmählich, nach mancherlei Erfahrungen, wandte sich seine Hoffnung und sein Vertrauen auf Deutschland, als auf den Retter aus der Not der Zeit. Und noch länger währte es, ehe er sich innerlich und dann auch äußerlich Preußen anschloß. Und noch eine zweite Seltsamkeit birgt dieses Lebenschicksal: Arndt wurde bald nach den Freiheitskriegen revolutionärer Umtriebe beschuldigt und seiner Tätigkeit als Lehrer der akademischen Jugend entsetzt. Aber er erlebte auch noch seine glänzende Rechtfertigung und Wiedereinsetzung. Die äußere und innere Geschichte fast eines ganzen Jahrhunderts spiegelt sich in Arndts langem Leben. Es ist erwünscht, daß der Dichter und Kämpfer wieder allgemein gelesen und bekannt wird, und diese vortreffliche Ausgabe der Goldenen Klassiker-Bibliothek kommt diesem Bedürfnis zur rechten Zeit entgegen. Hier finden wir in vier schmucken Bänden vereinigt seine Gedichte, und zwar neben den allbekannten patriotischen (wie: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ") auch solche persönlichen und idyllischen Inhalts; die politischen Schriften, allen voran das köstliche Dokument „Geist der Zeit"; dazu die Märchen und Kindergeschichten und die wundervollen Darstellungen aus dem eigenen Leben. All dies ist von den Herausgebern durch Einleitungen und Anmerkungen erläutert worden, während das Leben selbst im Zusammenhang von Wilhelm Steffens fesselnd und belehrend dargestellt wird. Beilagen in Kunstdruck und Textbilder ergänzen den Inhalt. Die bekannten Vorzüge der Goldenen Klassiker-Bibliothek: großer Druck, holzfreies Papier, geschmackvolle Einbände sind auch hier wieder zu loben. Wir hoffen, daß dieses Werk, von dem jeder Band nur 2 Mark kostet, in allen deutschen Familien Eingang findet.

Hesses Volksbücherei. Nr. 765—780. Preis jeder Nummer 20 Pfg. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. Hesses Volksbücherei pflegt in ihrer neuen umfangreichen Reihe einen besonders beliebten Zweig der Literatur, die Dorfgeschichte, durch die Neuausgabe von Berthold Auerbachs Dorfgeschichten. Die Schwarzwälder Dorfgeschichten haben Auerbachs Ruhm begründet, sie erhalten ihn noch heute in weiten Kreisen und werden ihn voraussichtlich noch lange Zeit bewahren. Eine lange Reihe ist es, vom Tolpatsch bis zum Edelweiß; besonders berühmt wurden Dietheim von Buchenberg, der Lehnhold, später „Barfüßele". Die Dorfgeschichten waren ein Bedürfnis und sind es noch jetzt für Leute aus dem Volke und für alle, die sich heute wie damals vom wilden Treiben des Großstadtlärms zur anmutigen, fesselnden Schilderung einfacher ländlicher Verhältnisse flüchten wollen.

Wie prüft man eine Bilanz? Eine gute Einführung in diese für alle Handels- und Industriekreise, Banken und Fabrikdirektoren, besonders für die Aufsichtsräte der Aktiengesellschaften, für Treuhandgesellschaften und Bücherrevisoren wichtige und dabei keineswegs leichte Materie bietet eine eben erschienene kleine Schrift von Curt Porzig, Dresden: „Die Technik der Bücher- und Bilanzprüfung" (Stuttgart, Muthsche Verlagshandlung. Preis 1 Mark, Porto 10 Pfg.).

Stadttheater Freiburg.

Freitag, 11. April, abends halb 8 Uhr, Ab. C 41, gewöhnliche Preise, neu einstudiert: **Der G'wissenswurm,** Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von Ludwig Anzengruber. Musik von Adolf Müller. Ende 10 Uhr.

Samstag, 12. April, abends halb 8 Uhr, 49. Vorstellung außer Abonnement, erhöhte Preise: **Madame Butterfly,** Tragödie einer Japanerin in 3 Akten von Giacomo Puccini. Gastspiel der Frau Edyth de Lys als Butterfly. Ende 10 Uhr.

Sonntag, 13. April, abends halb 8 Uhr, 50. Vorstellung außer Abonnement, gewöhnliche Preise: **Der liebe Augustin,** Operette in 3 Akten von Leo Fall. Ende 10.15 Uhr.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, einzelne leichte Regenfälle, kühl, nordwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 11° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 6° C., heute früh 7 Uhr + 4° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epple u. Wilh. Rumbl.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Buckskin 2204
Neuheiten für Frühjahr in grosser Auswahl eingetroffen.
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen.

— **Solche Kinder gedeihen,** deren Ernährung und Verdauung durch Nestle's Kindermehl geregelt ist. Prodedse und illustrierte Broschüre kostenfrei durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreise: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirk Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (vierzehntägig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (wöchentlich illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. (Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.)

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1392.

Nr. 85 I. Blatt (Evang: Julius.) Emmendingen, Samstag, 12. April 1913 (Kath.: Julius.) 48. Jahrgang

Die heutige Nummer unserer Zeitung umfaßt 3 Blätter = 12 Seiten.
Wir bitten allen Blättern die gleiche Beachtung zu schenken.

Wochen-Rundschau.

Der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Veteranenbeihilfe ist, wie die „Tägl. Rundschau" hört, im Reichsschatzamt in den Hauptzügen fertiggestellt. Die wichtigste Bestimmung des Entwurfes ist die Erhöhung der Beihilfe von 120 auf 150 Mk. jährlich. Nach dem Stand vom 1. März 1913 beziehen gegenwärtig 245 000 Kriegsteilnehmer Beihilfen. Eine Erhöhung der Beihilfen um 30 Mk. würde eine jährliche Mehrerfordernis von 7¼ Millionen Mark ausmachen. Es besteht die Absicht, die Vorlage bald an den Reichstag gehen zu lassen, damit sie gemeinsam mit den Mehrvorlagen verabschiedet wird.

Eine für die deutschen Arbeitgeber hochbedeutsame Gründung hat sich in Berlin vollzogen. Die bisherigen Zentralorganisationen, nämlich die Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände und der Verein deutscher Arbeitgeberverbände haben sich in diesen Tagen zu einem neuen zentralen Verbande, der „Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände", zusammengeschlossen. Mit dieser Zusammenlegung wird der Schlußstein in der Entwicklung der deutschen Arbeitgeberverbände gelegt.

Die württembergische Zivilliste.

Der Gesetzentwurf zur Erhöhung der Zivilliste ist der Abgeordnetenkammer zugegangen. Er verlangt eine Erhöhung der Zivilliste um 350 000 Mark. Die Zivilliste des jetzigen Königs beträgt nach dem Gesetz vom 6. November 1891 an Geld 1 800 000 Mark, wozu noch Materialien im Werte von 200—300 000 Mark kommen. In Württemberg wird die Zivilliste durch ein besonderes Gesetz sofort beim Regierungsantritt des Königs auf die Regierungszeit des Königs ein für alle Male verabschiedet. Das schließt nicht aus, daß der so festgesetzte Betrag in der für Verfassungsänderungen vorgeschriebenen Form abgeändert wird. Das ist z. B. im Jahre 1874 geschehen, als während der Regierungszeit der Geldbetrag „unter Abweichung von der Bestimmung in § 104 der Verfassungsurkunde, für diesen Fall jedoch unbeschadet der ferneren Geltung in § 104" erhöht wurde. Es ist also die für Verfassungsänderungen vorgeschriebene Zweidrittelmehrheit für das Zustandekommen des Gesetzes notwendig. In den Vorbesprechungen haben die vier bürgerlichen Parteien ihre Zustimmung zu der Erhöhung bereits zugesagt.

Der französische Handelskrieg gegen deutsche Waren,

der anfangs nur in einer Preßhetze zutage trat, hat sich neuerdings auch in verschiedenen Gesetzentwürfen niedergeschlagen. Eine Zusammenstellung aller dieser gibt der Geschäftsführer des Deutsch-Französischen Wirtschafts-Vereins, Dr. Borgius-Berlin. Es handelt sich dabei um folgende Gesetzesvorschläge: 1. Antrag Puglissi-Conti auf besondere Besteuerung der in Frankreich geschäftstätigen ausländischen Kaufleute und kaufmännischen Angestellten. 2. Antrag Denais und Genossen auf Unterdrückung der Bezeichnung „französisch" für nicht tatsächlich in vollem Umfange französische Firmen oder Artikel. 3. Antrag Denais auf Besteuerung ausländischer Reisender entsprechend der für solche in Betracht kommenden Steuersätze ihres Vaterlandes. 4. Antrag Adigard und Genossen, sowie Antrag Denais auf Bevorzugung der französischen Industrie bei öffentlichen Submissionen. Endlich kommen die Bestrebungen zur Schaffung einer Nationalmarke für französische Erzeugnisse in Betracht.

Auch eine Flottenvorlage in Frankreich.

Obwohl schon die französische Heeresvorlage, die die Wiedereinführung der 3jährigen Dienstzeit vorsieht, vielfach Widerstand findet, kündigt der Marineminister Baudin noch eine neue französische Flottenvorlage an. Er will in der Kammer nach ihrem Wiederzusammentritt drei Gesetzentwürfe über die Marinekadres, die Vermehrung der Marinemannschaften und über einen Nachtragskredit von 500 Millionen einbringen. Es sind 150 neue Offizierstellen, darunter zwei Vizeadmirale, vorgesehen; auch ist die Verjüngung des stark überalterten Offizierkorps beabsichtigt. Die Nachtragskredite sind auf zehn bis zwölf Jahre zu verteilen. Unter anderem sollen aus diesem Nachtragskredit 3 Panzerschiffe gebaut werden, durch welche die Schiffsdivisionen auf je vier Einheiten gebracht werden sollen. Ein Teil des Kredits soll für einen den modernen Bedürfnissen entsprechenden Kriegshafen verwendet werden. Schließlich sollen besondere die Torpedobootszerstörer an Leistungsfähigkeit übertreffende „Aufklärungsschiffe" gebaut werden, welche einen Tonnengehalt von 6000 und eine Geschwindigkeit von 27 Knoten haben und mit zehn Kanonen von 138 Millimeter ausgerüstet werden sollen. Die Baukosten für ein solches „Aufklärungsschiff" werden auf 19 Millionen Franken veranschlagt.

Der belgische Generalstreik,

der das allgemeine Wahlrecht erzwingen soll, ist jetzt im Gang. Welchen Umfang er hat, steht noch nicht fest. Die sozialistischen Führer halten überall im Lande Massenversammlungen ab. Sie bemühen sich aber, zur Ruhe zu mahnen und die nötigen Vorkehrungen zu treffen, damit der Streik gesetzlich bleibe. So wurde z. B. in Antwerpen ein aus 300 Arbeitern bestehendes Ordnungskorps gebildet, das den Behörden in der Verhinderung von Ausschreitungen zur Seite stehen soll. Im Industriebezirk des Centre hat eine Kohlenbergwerksleitung um 90 Arbeiter gebeten, um während des Streiks den Verfall der Schächte und Gänge zu verhindern. Die Bergarbeitervereinigung des Bezirks hat daraufhin erklärt, daß der Streik nicht gegen die Arbeitgeber gerichtet sei, und den Gewerkschaften empfohlen, die zur Instandhaltung der Schächte u. Gänge nötige Mannschaftszahl zu bewilligen. — Das Personal der Elektrizitätswerke, welche den großen Distrikt von Mons mit Strom versehen, hat die Absicht kundgegeben, am nächsten Montag gleichfalls in den Streik zu treten. Die Erklärung hat große Erregung hervorgerufen, da hierdurch die ganze Industrie des dortigen Bezirks lahmgelegt wird. Am Sonntag seilen allenthalben große Arbeiterversammlungen stattfinden.

Die allslawische Bewegung in Rußland,

die jüngst im Reichstag Bethmann-Hollweg u. noch deutlicher Bassermann als sehr gefährlich für unseren Frieden bezeichnet haben, macht sich in letzter Zeit besonders in Petersburg bemerkbar. Die Hetze gegen alles, was Reichsdeutsch heißt, greift — schreibt man den „Hamburger Nachrichten" — unter Führung der Presse, besonders der übelberüchtigten „Nowoje Wremja", immer mehr um sich, springt schon aufs platte Land über, und der Zeitpunkt dürfte nicht mehr fern sein, wo unsere Industrie, die sich in Rußland so gut eingeführt hat, stark in Mitleidenschaft gezogen wird. Aus der deutschen Kolonie Petersburgs häufen sich die Klagen über allerlei Zurücksetzungen, Boykotts und Mißhelligkeiten. Und auch in der Duma versuchte man dieser vom Allslawentum geschürten Stimmung Vorschub zu leisten. Man braucht nur an den Antrag zu erinnern, nach dem allen Reichsdeutschen, die Pächter russischen Grundbesitzes sind, die Pacht nicht mehr verlängert werden soll. Das würde, falls es zur Wirklichkeit wird, nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als daß zahlreiche Reichsdeutsche, die viel Geld in ihre Pachtung steckten, um die Baulichkeiten wieder herzustellen, oder neues Inventar zu beschaffen, schwer geschädigt in die Heimat zurückkehren müßten, da drüben selbstverständlich niemand daran denken wird, ihnen eine Entschädigung zu zahlen. Dem Grafen Pourtales, unserem Botschafter in Petersburg, sind scheinbar Weisungen aus Berlin zugegangen, sich größter Zurückhaltung zu befleißigen; denn er hat bisher zu dem Treiben der Petersburger Presse und ihrer Hinterleute noch nicht Stellung genommen. Nun ist zwar nicht zu verkennen, daß die augenblickliche gespannte politische

Alles um der Liebe willen.

Kriminalroman von Emil Gaboriau.

58) (Nachdruck verboten).

Der Graf bebte bis ins Innerste. Unbeweglich stand er da, wie vom Blitz getroffen.

Das Antlitz der Kranken verklärte sich, eine überirdische Freude belebte es, die Augen leuchteten auf und strahlten eine unendliche Liebe aus.

„Guy," sagte sie, „endlich, — endlich kommst du zu mir. Wie lange habe ich auf dich gewartet. Ich wäre längst schon gestorben, wenn mich nicht die Hoffnung am Leben erhalten hätte, dich noch einmal zu sehen. Haben deine bösen Verwandten dir endlich erlaubt, zu mir zu kommen? Haben sie dir endlich geglaubt, daß ich dich liebe, wie niemand auf der Welt dich lieben kann? Oder ist es wahr, daß man mich von dir verleumdet hat? Ist es wahr, daß man dir gesagt hat, ich hätte dir die Treue gebrochen? Ich — die mein Leben für dich hingeben würde. — — Du hast Ihnen aber nicht geglaubt, denn du bist wieder zu mir gekommen, und ich bin so glücklich! Du mußt es ihnen sagen, deinen Verwandten, es ist mein Bruder, der mich immer besucht. Du weißt doch, er ist Offizier, und der schämt sich seiner Schwester, — er schämt sich meiner, weil ich deine Geliebte bin und die Leute mit Fingern auf mich weisen und hinter mir herflüstern. — — Aber er liebt mich doch sehr, — und so kommt er heimlich, mich zu sehen. Ach, er schämt sich meiner, wie ein Dieb schleicht er sich ins Haus herein, — und dann schilt er mich. Aber ich bin doch so glücklich, Guy — Komm, steh nicht so finster da. Glaubst du mir etwa nicht?"

Der Offizier trat einen Schritt ins Zimmer. „Auf mein Ehrenwort, Herr Graf, meine Schwester spricht die Wahrheit."

Die Kranke merkte nicht seine Anwesenheit. Unbeirrt fuhr sie in ihren Fieberphantasien fort. Ihr ganzes Leben zog an ihrem Geist vorüber, noch einmal fühlte sie all das Glück, all das schreckliche Leid ihres Lebens. Sie schrie auf, als sie davon sprach, wie Guy sie verstoßen hatte, wie sie vergeblich ihn um Gehör bat, ihn mit Briefen bedrängte, die er alle uneröffnet an sie zurücksandte. Sie wurde immer erregter.

„Mein Kind mußt du mir aber lassen, Guy — unser Kind. Du darfst es mir nicht nehmen. Oh, ich sehe in die Zukunft — die Briefe — mein Sohn — er droht mir — er schlägt mich — die Briefe — oh, er weiß recht gut, daß er mein Sohn ist, aber er will es nicht glauben. Guy, — verzeih mir, wenn ich dir nicht gehorchen kann, ich will dir ja den Willen tun — ich kann aber nicht — ach, helft mir doch."

In diesem Augenblick ging die andere Tür des Zimmers auf und Noel Gerdy trat ein, bleich und ruhig wie gewöhnlich.

Sowie die Kranke ihn erblickte, durchzuckte es sie wie ein elektrischer Schlag. Sie richtete sich auf. Ihre Augen weiteten sich in fürchterlichstem Entsetzen. Sie streckte die Arme von sich und schrie: „Mörder!"

Zuckend fiel sie zurück. Der Arzt und der Geistliche eilten an das Bett, beugten sich über sie. — Sie atmete nicht mehr.

Alle standen heftig erschüttert über dieses schreckliche Ende und über das, was sie aus dem Munde der Sterbenden vernommen. Das letzte Wort, Mörder, hatte zwar keinen besonderen Eindruck auf sie gemacht. Alle wußten, wessen Albert, Frau Gerdys Sohn, angeklagt war. Das letzte Wort der Mutter hätte diesem Unglücklichen gegolten.

Bleich und entstellt war der Graf in einen Stuhl gesunken. Claire, die heftig weinte, und der Arzt bemühten sich jetzt um ihn. Der Arzt lockerte seine Krawatte, öffnete den Kragen und schob mit Hilfe des Offiziers den Stuhl an das Fenster, damit die frische Luft den Ohnmächtigen wieder beleb.

Langsam kehrte der Graf zum Bewußtsein zurück. Seine Blicke hafteten schmerzerfüllt an dem Lager der Toten. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn Gott die Dahingeschiedene einen Tag, ja eine Stunde nur wieder zum Leben erweckt hätte. Wie hätte er sich ihr in brennender Reue zu Füßen werfen wollen, ihre Vergebung erflehen! Wie klar lag jetzt ihre Liebe zu ihm zutage! Und er — er hatte sie von sich gestoßen, sie verurteilt, ohne sie zu hören!

Der tief Schmerz des Grafen rührte den Bruder der Verstorbenen. Er reichte ihm die Hand und sagte tieferrnst und traurig:

„Herr Graf, meine Schwester hat Ihnen längst verziehen, — und jetzt verzeihe auch ich Ihnen."

„Ich danke Ihnen — Gott, welch schreckliches Ende! Hätten wir ihr wenigstens den Gedanken nehmen können, daß ihr Sohn ein Verbrecher ist. Hätten wir ihr wenigstens diesen Trost bringen können. — Aber eins bleibt uns zu tun, Albert sofort zu befreien, damit er seiner Mutter die letzte Ehre erweisen kann. — Noel!"

Der Advokat trat herzu. „Ich versprach Ihnen schon, alles zu tun, um Albert zu retten."

Claire und Noel sahen sich zum erstenmal. Claire war unangenehm berührt von seinem dunklen, starren Blick. Sie versetzte kalt:

„Albert ist schon gerettet. Wir wollen nur, daß er gleich in Freiheit gesetzt wird, da er unschuldig ist. Der Richter weiß schon den wahren Sachverhalt."

„Wieso den wahren Sachverhalt?" fragte Noel.

„Albert verbrachte die Nacht, in der der Mord begangen wurde, bei mir." Und sie erzählte, bereits zum drittenmal an diesem Tage, wie sich alles in jener Mordnacht zugetragen. Als sie zu Ende war, sagte Noel:

„Ich stehe morgen völlig zu Ihrer Verfügung. Augenblicklich bin ich zu sehr in Anspruch genommen —"

„Wieso erst morgen?" rief der Graf ungeduldig. „Ich warte nicht bis morgen. Es handelt sich um Alberts Ehre und Freiheit, — was für ihn getan werden kann, muß unverzüglich geschehen. Wenn Sie der armen Frau da einen letzten Dienst erweisen wollen, so befreien Sie unverzüglich Ihren Sohn."

Noel verneigte sich.

„Ich werde Ihrem Befehle Folge leisten. Ich werde Ihnen noch heute abend Bericht erstatten. Vielleicht kann ich Ihnen den Vicomte noch heute zuführen."

(Fortsetzung folgt.)